

Nr. 276

Von dem widerchristlichen Missbrauch des Herren Brot
und Kelch, ob der Glaube an das Sakrament Sünde
vergebe oder dieses ein Pfand der Sündenvergebung
sei, mit Auslegung von 1. Kor 11,27 f.

1524, [Anfang Oktober]

[Entstehung: 1524, nach 26. Mai / vor Ende August]

Bearbeitet von Wolfgang Huber

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

☞ Von dem wider christlichen mißbrauch des hern brodt vnd kelch. ||
Ob der glaub in das sacrament / fiinde vergâbe / vnd ob das sacrament
eyn arrabo / || oder pfand fey der fiinde || vergâbung. || Außlegung deß .xj.
Capit. in der .j. Epistel || Pauli zû den Cozinthiern von des || hern abentmal. ||
Andres Caroltat. || 1524 ||

[Basel]: [Johannes Bebel], 1524.

4°, 12 Bl. (letzte Seite leer), A⁴-C⁴.

Editionsvorlage: SuStB Augsburg, 4° Th H 562.

Weitere Exemplare: HAB Wolfenbüttel, M: Ts 417 (5). — UB Basel, FP IX
5.11. — ZB Zürich, III M 164,13.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6233. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
Nr. 135. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1945. — ZORZIN, Flugschriftenautor,
Nr. 65A. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 446. — PEGG, Great Britain, Nr. 264.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Vonn dem wyder- christlichenn mißbrauch || des herren brodt || vnd
kelch. || Ob der glaub inn das Sacra||ment / fiinde vergâbe / vnd ob || das
sacrament ain arrabo / || oder pfandt sey d fiinde || vergabung. || Außlegung
deß .xj. Capit: in der .j. || Epistel Pauli zû den Cozinthiern || von des herzn
abentmal. || Andres Caroltat: || 1524 || [TE]

[Augsburg]: [Heinrich Steiner], 1524.

8°, 24 Bl. (letzte drei Seiten leer), A⁸-C⁸, TE.

Editionsvorlage: BSB München, Polem. 486.

Weitere Exemplare: BSB München, Hom. 907#Beibd.8. — UB Würzburg, Th.dp.o. 1422.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6232. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 137. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 65C. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1944. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 448.

Auf fol. C7^r befindet sich ein Holzschnitt mit einer Darstellung der Auferweckung des Lazarus (Joh 11). Die Editionsvorlage stammt aus dem Besitz des Ulmer Reformators Konrad Sam (um 1483–1533).

[C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Uon dem widerchriſtli=chen mißpꝛauch/ des || herzē Bꝛot vñ || Kelch. || Ob der Glawb in das Sacramēt die || fünde vergeb. Vnd ob das Sa=|crament ain Arzabo/ oder || pffandt fey der fünde || vergebung. || Außlegung des .II. Capitels in der Erften || Epiftel Pauli/3ũ den Cozinthiern/ von des || Herzen Abentmal. || Andzeas Karoltadt. || 1524. || [TE]

[Nürnberg]: [Hieronymus Höltzel], 1524.

4°, 12 Bl. (Titelrückseite u. letztes Blatt leer), A⁴–C⁴, TE.

Editionsvorlage: BSB München, 4° Exeg. 90#Beibd.2.

Weitere Exemplare: HAB Wolfenbüttel, A:156 Theol. (9). — UB Würzburg, Th.dp.q. 466.

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6234. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 136. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 65B. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1946. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 447. — PEGG, Great Britain, Nr. 265. — PONADER, Caro, 227f.

Der Vergleich der Drucke ergibt diesen Befund: Die in Basel (im Quartformat) hergestellte Erstausgabe (A) bildete die Vorlage für die Augsburger Ausgabe (B), die ihrerseits (Oktavformat) – darauf deutet auch die ähnliche Titeleinrahmung hin – wiederum der Nürnberger Ausgabe (C) im Quartformat zugrunde lag.¹ Die wenigen abweichenden Lesarten der Nürnberger Ausgabe, sämtlich mit nur geringer inhaltlicher Relevanz, lassen sich jeweils als punktuelle Modifikationen verstehen, die im Zuge des Satzes vorgenommen wurden.²

¹ Es finden sich einzelne Übereinstimmungen der Ausgaben B und C im Unterschied zur Basler Ausgabe (A), die sich durch Abhängigkeit erklären lassen, aber keine Übereinstimmungen von A und C im Unterschied zur Augsburger Ausgabe B. Für den detaillierten Nachweis siehe den textkritischen Apparat.

² Vgl. dagegen die Darstellung der Druckgeschichte bei BURNETT, *Eucharistic Controversy*, 146 mit Anm. 23. Burnett führt die Abweichungen der Nürnberger Ausgabe auf ein eigenes Manuskript zurück. Die textkritisch erhobenen Übereinstimmungen der Augsburger

Die Drucklegung der Erstausgabe des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* sowie der weiteren 1524 in Basel erschienenen Karlstadt-Schriften ist durch die schriftlich niedergelegten Verhöraussagen der Basler Drucker Johann Bebel und Thomas Wolff,³ die sich Anfang Dezember 1524 verantworten mussten, in aufschlussreichen Details dokumentiert.⁴ Danach brachte Gerhard Westerbürg,⁵ begleitet von Felix Mantz,⁶ einem Mitglied des Zürcher Grebel-Kreises, ein oder zwei Wochen nach der regulär Mitte September endenden ›Frankfurter Messe‹ die Karlstadt-Manuskripte zu den beiden Druckern.⁷ Westerbürg wollte angeblich zuerst den bekannteren Drucker Adam Petri⁸ anfragen. Dieser hielt sich aber gerade in Leipzig auf. Nach eigenem Bekunden nahmen Bebel und Wolff also gegen Ende September 1524 nur widerwillig die Aufträge an. Westerbürg überredete sie, indem er die Integrität der Texte beteuerte und die weitgehende Übernahme der Druckkosten zusagte.

Das erste von Westerbürg ausgehändigte Karlstadt-Manuskript, das »Büchlein« mit dem Titel ›Ob das Sakrament Sünde vergebē‹, legte Bebel, der von Westerbürg begleitet wurde, gleichwohl dem Basler Prediger Johannes Oekolampad zur Begutachtung vor.⁹ Es handelte sich, wie die Angabe des Titels erkennen lässt, um das erste Kapitel des erst vor dem Druck als Gesamtwerk hergestellten Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch*.¹⁰ Nach ra-

und der Nürnberger Ausgabe sprechen allerdings gegen diesen Schluss. Zu Burnetts Annahme, der Jenaer Prediger und Karlstadt-Vertraute Martin Reinhart habe Manuskripte aus dem Umkreis Karlstadts in der fränkischen Reichsstadt zum Druck gebracht, siehe unten KGK 277, S. 431f. mit Anm. 10 und 12.

³ Zu den beiden Basler Druckern Johann Bebel und Thomas Wolff vgl. RESKE², Buchdrucker, 74 bzw. 73.

⁴ Edition der Verhöraussagen der Basler Drucker als Beilage zu KGK 280, unten S. 655, Z. 1–S. 661, Z. 8.

⁵ Zu Westerbürg siehe oben KGK 268, S. 222 Anm. 6.

⁶ Zu Felix Mantz (um 1500–1527) siehe Beilage zu KGK 280.

⁷ Zu der von Westerbürg betreuten Drucklegung der Manuskripte in Basel und zum Reise-weg Karlstadts nach Zürich, Basel und Straßburg vgl. BURNETT, Eucharistic Controversy, 143–146 u. 201–204 (Anm. 1–20). Vgl. auch die Darstellung der Überlieferung zu Karlstadts Sendschreiben *Ob man gemach fahren soll* (KGK 273).

⁸ Zu Adam Petri (um 1454–1527) vgl. RESKE², Buchdrucker, 65f., zuletzt KAUFMANN, Mitte der Reformation, 232–243. Westerbürg suchte möglicherweise zunächst Petri auf, weil in seiner Druckerei der frühere Wittenberger Student Ulrich Hugwald (1496–1571) mitarbeitete und von daher eine persönliche Bekanntschaft bestand; zu Hugwald vgl. Kaufmann, Anfang der Reformation, 238–252.

⁹ Beilage zu KGK 280, S. 655, Z. 10–14. Vgl. Oekolampad, *Briefe und Akten* 1, 328f. Nr. 226 (Datierung: »ca. zweite Hälfte Oktober 1524«), und STAEBELIN, Lebenswerk Oekolampads, 271f., mit Hinweis auch auf den Brief Oekolampads an Zwingli vom 21. November 1523; Zwingli, *Werke* 8, 251–253 Nr. 352.

¹⁰ Zur Problematik der Zusammenstellung des Traktats aus drei »Büchlein« siehe unten S. 390f.

scher Durchsicht – wobei unklar bleibt, ob auch die beiden anderen Büchlein, also die beiden weiteren Kapitel des gedruckten Traktats zur Kenntnis gegeben wurden – wandte Oekolampad, nach Bebels Darstellung, zwar ein, dass der Text für »Unverständige« schwierig sei, genehmigte aber die Veröffentlichung, zumal Bebel gerade andere Aufträge fehlten.¹¹ So druckte Bebel den aus drei zunächst separaten Büchlein zusammengestellten Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch*, in einer Auflage von 300 Exemplaren. Danach erfolgte die Drucklegung des umfangreicheren *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) und, freilich erst gegen Ende Oktober, der *Auslegung der Abendmahls-worte Christi* (KGK 279), jeweils mit einer für den Drucker rentableren höheren Auflage von 1000 Exemplaren.¹² Hinsichtlich dieser beiden Karlstadt-Manuskripte erweckte Bebel bei seiner schriftlich niedergelegten Verhöraussage Anfang Dezember 1524 den Eindruck, dass sich die von Oekolampad erteilte Publikationsgenehmigung auch auf sie erstreckte. Dass sie tatsächlich Oekolampad zur Prüfung vorgelegt wurden, erscheint jedoch zweifelhaft.

Westerburg, der die Korrekturarbeiten am Satz ausführte, versprach bei den beiden Schriften mit höherer Auflage, jeweils 300 Stück Exemplare gleich selbst zu behalten und eventuell bei Bebel übriggebliebene Exemplare spätestens bei der nächsten Messe in Frankfurt abzunehmen,¹³ und zwar für die Summe von 6 Gulden. Nach Abschluss der Drucklegung bot Westerburg dem Drucker Bebel nach dessen Angaben allerdings nur 3 Gulden für das gesamte Kontingent, um dieses sofort einem eben eingetroffenen reitenden Boten mitzugeben. Gegen Ende Oktober 1524 erteilte Westerburg, der mit Karlstadt zusammen aus Basel abreiste, Bebel den Auftrag zum Druck des *Dialogus von der Kindertaufe* (KGK 280) für 4 Gulden. Dessen Erscheinen kam jedoch nicht mehr zustande.¹⁴

Die Basler Ausgabe des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* erschien sicher vor Mitte Oktober 1524, denn der ihr zeitlich folgende Druck des *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) muss bereits Anfang November in die (etwa 400 km entfernte) Reichsstadt Nürnberg gelangt gewesen sein.¹⁵ Exemplare der Basler Ausgaben von Karlstadt-Schriften erreichten vermutlich auch bald Wittenberg.¹⁶ Die Herstellung des Augsburger Nach-

¹¹ Siehe die Verhöraussage des Druckers Bebel (Beilage zu KGK 280), unten S. 655, Z. 12–14.

¹² Zur Drucklegung der *Auslegung der Abendmahls-worte Christi* (KGK 279), siehe unten S. 590 f.

¹³ Die jährliche Frankfurter Fastenmesse fand zwischen dem Sonntag Okuli und dem Freitag nach Judika statt; vgl. ROTHMANN, Frankfurter Messen, 102.

¹⁴ Siehe KGK 280, S. 644–650.

¹⁵ Siehe KGK 277, S. 431.

¹⁶ Bei dem Büchlein Karlstadts, das Anfang November 1524 in Melanchthons Hände gelangte, handelte es sich wohl kaum um ein Manuskript, sondern vermutlich um den Druck einer Abendmahlsschrift aus Basel. Melanchthon sprach jedenfalls davon, dass er den Druck des Büchleins – gemeint war wohl: dessen Nachdruck in Wittenberg und damit dessen Weiterverbreitung – ablehnte. Es enthalte verführerische Lehren, die die Gier der Leute nach

drucks (B) des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* erfolgte recht bald nach der Basler Ausgabe,¹⁷ denn dieser lag wiederum dem Nürnberger Drucker Hieronymus Hölzel bereits vor dem 16. Dezember 1524 vor.¹⁸

An diesem Tag nämlich fasste der Nürnberger Rat den Beschluss, gegen die Herstellung und Verbreitung ungenehmigter Drucke, namentlich von Karlstadt-Schriften, in der Reichsstadt vorzugehen.¹⁹ In der Werkstatt Höltzels wurden die Behörden fündig und beschlagnahmten die noch vorhandene Menge von nachgedruckten Exemplaren des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* (Druck C) sowie, der *Hochverursachten Schutzrede* Thomas Müntzers,²⁰ auf welche die Fahnder unerwartet stießen. Der von Hölzel ebenfalls begonnene Nachdruck von Karlstadts *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) blieb von den Nürnberger Behörden offenbar unentdeckt und konnte außerhalb der Reichsstadt fertiggestellt werden.²¹ Hölzel wurde am 17. Dezember verhört.²² Am selben Tag bereits wurde Martin Reinhart, der vormalige Jenaer Prediger und Vertraute Karlstadts, der sich nach seiner Ausweisung aus Kursachsen vermutlich seit Oktober 1524 in Nürnberg aufhielt, vom Rat auch aus der Reichsstadt ausgewiesen, wie es scheint, nur präventiv, ohne faktischen Anlass. In den Augen des Rates bestand wohl nur der Verdacht, dass der »Fremde« im Sinne Müntzers und Karlstadts wirken konnte. Angesichts der ohnehin angespannten Lage in der Reichsstadt wollte der Nürnberger Rat dies tunlichst vermeiden. Belege dafür, dass es Reinhart war, der die Drucklegung von Karlstadt-Schriften in Nürnberg, noch dazu auf der Grundlage von ihm selbst mitgebrachter Manuskripte, betreut hat, liegen nicht vor;²³ ausgeschlossen ist

Neuigkeiten befriedigten, aber gegen den Willen Gottes schrittweise die ganze Hl. Schrift der menschlichen Vernunft anpassten; MBW.T 2, 196,6–11.

¹⁷ Zum Augsburgener Drucker Heinrich Steiner vgl. RESKE², Buchdrucker, 35f., zuletzt KAUFMANN, Mitte der Reformation, 427f. 436, Anm. 785, u. ö. Der evangelische Augsburgener Prediger Urbanus Rhegius (1489–1541) reagierte auf die Veröffentlichung des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* und des *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) mit einer Gegenschrift *Wider den neuen Irrsal Dr. Andreas von Karlstadts des Sakraments halb Warnung* (VD 16 R 2014), die 1525 in Leipzig nachgedruckt (VD 16 R 2016 u. R 2017) wurde; vgl. ZSCHÖCH, Reformatorische Existenz, 169–180. Mit einer auf den 26. Juni 1525 datierten Vorrede gab auch Johannes Lang in Erfurt die ›Warnung‹ des Rhegius heraus, erweiterte den Titel allerdings: *Wider der neuen Irrsal Thomas Müntzers, Dr. Andreas Karlstadt und anderer Schwärmer des Sakraments halben Warnung* (VD 16 R 2015).

¹⁸ Zu Hölzel vgl. RESKE², Buchdrucker, 715f.

¹⁹ Vgl. PFEIFFER, Quellen, 31f. Nr. 228; vgl. die Darstellung bei VOGLER, Nürnberg, 240–250.

²⁰ Edition: TMA 1, 376–398. Zur schwierigen Frage, wer die Müntzer-Schrift in den Druck gab, vgl. BRÄUER/VOGLER, Müntzer, 278–287, bes. 285f.

²¹ Zur Fertigstellung des Drucks bei Georg Erlinger vermutlich in Wertheim vgl. unten KGK 277, S. 432.

²² Zu den Vorgängen vgl. VOGLER, Nürnberg, 232f. und 246–248.

²³ Zu Reinharts Aufenthalt in Nürnberg vgl. VOGLER, Nürnberg, 232f. und 246–248; vgl. zuletzt KAUFMANN, Mitte der Reformation, 412.

es nicht. Keinesfalls hat Reinhart eigene Karlstadt-Manuskripte aus dessen Umfeld mit nach Nürnberg gebracht.²⁴

Editionen: Walch¹ 20, 92–109. — SIDER, *Karlstadt's Battle*, 72–91 (engl. Übersetzung). — BURNETT, *Eucharistic Pamphlets*, 205–218 Nr. 10 (englische Übersetzung).

Literatur: BARGE, *Chronologie*, 323–331. — BARGE, *Karlstadt 2*, 144–176, bes. 151f. mit Anm. 9. — ZORZIN, *Flugschriftenautor*, 158 und Nr. 65 mit Anm. 53f. — PONADER, *Caro*, 227f. — BURNETT, *Eucharistic Controversy*, 144–147.

2. Entstehung und Inhalt

Die Entstehung des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* zu rekonstruieren, gestaltet sich kompliziert. In der Erstausgabe von Karlstadts *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) sowie in den ihr folgenden Ausgaben von Nürnberg und Straßburg findet sich am Ende ein vermutlich erst im Zuge der Druckvorbereitung angefügter Lesehinweis auf die Abendmahlschriften, die Karlstadt im Laufe des Sommers 1524 verfasste und im Herbst in Basel drucken ließ. Aufgelistet werden diese bekannten Titel:²⁵ *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275), *Ob man mit Hl. Schrift zu erweisen vermag dass Christus im Sakrament sei* (KGK 278) und die *Auslegung der Abendmahls-worte Christi* (KGK 279). Der Titel des Karlstadt-Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* fehlt in dieser Reihe.²⁶ Stattdessen werden drei einzelne »büchlin« aufgeführt, die als solche – entgegen dem Wortlaut des Lesehinweises im *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* – entweder überhaupt nicht oder zumindest nicht unter diesen Titeln zum Druck gelangt sind: »Auslegung des Kapitels 1. Korinther 11«, »Dass das Sakrament kein Zeichen sei, durch welches die Menschen ihre Gewissen stärken und versichern könnten« sowie »Der Glaube an die Zusage und das Sakrament ist ein falscher Glaube, gebiert Sünde und vergibt keine Sünde«.

Redaktionelle Zusammenfassung der drei »Büchlein« und der »Protestatio«

Als separate Manuskripte Karlstadts oder gar Publikationen sind diese drei Büchlein unbekannt.²⁷ Die Formulierungen ihrer Titel stimmen allerdings nicht nur mit dem vollständigen Titel des gedruckten Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* weitgehend überein, sondern auch mit den drei Zwischenüberschriften, die im Hauptteil dieses Traktats zu lesen sind und den Inhalt der

²⁴ Dies vermutet BURNETT, *Eucharistic Controversy*, 146.

²⁵ Unten KGK 277, S. 519, Z. 4–14.

²⁶ Der Titel des *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) selbst, der ja die Auflistung bietet, bleibt selbstverständlich ebenfalls unerwähnt.

²⁷ Es gibt keine Indizien darauf, dass die drei Büchlein separat im Druck erschienen sind. Keines wurde von einem Zeitgenossen oder in der Folgezeit wahrgenommen und erwähnt.

von ihnen markierten Kapitel durchaus treffend bezeichnen. Dieser klare Befund führt zu der Annahme, dass der Traktat eben aus diesen drei so titulierten Büchlein und der einleitenden ›Protestatio‹, die als Eröffnung einer »Publikationsoffensive«²⁸ Karlstadts konzipiert war, gebildet wurde. Dafür spricht auch, dass die Textgestalt des ganzen Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* recht homogen wirkt. Die Übergänge der einzelnen Kapitel des Traktats sind möglicherweise erst unmittelbar vor der Drucklegung redaktionell hergestellt worden, wobei es zu kleineren Anpassungen und Modifikationen gekommen sein mag. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die ursprünglich drei separaten Büchlein in den zum Hauptteil des Traktats zusammengeführten drei Kapiteln weitgehend erhalten blieben.

Wie die einleitende ›Protestatio‹ und der mit ihr den Rahmen des Traktats bildende knappe Schlussabschnitt überliefert wurden, bleibt allerdings unklar. Möglicherweise war die ›Protestatio‹ dem ersten Büchlein mit dem Titel ›Ob der Glaube in das Sakrament die Sünde vergebe‹ unter dieser Überschrift bereits vorgeschaltet.²⁹ Bei der abschließenden Gesamtbearbeitung des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* sind vermutlich auch die beiden expliziten Hinweise auf den *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments*³⁰ hinzugefügt worden. So erwecken diese Ergänzungen oberflächlich den Eindruck, der *Dialogus* sei früher entstanden als der Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch*. Die drei ursprünglich separaten Kapitel des Hauptteils des Traktats sowie die einleitende ›Protestatio‹ sind aber, von ihrem inhaltlichen Skopus her beurteilt, früher verfasst worden als der *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments*. Wahrscheinlich hat der mit der Betreuung der Drucklegung der Karlstadt-Manuskripte beauftragte Gerhard Westerborg selbst die Komposition der drei genannten Büchlein zum ganzen Traktat vorgenommen, und zwar vermutlich erst im Zuge der Drucklegung Ende September 1524 in Basel.³¹ Johann Bebel hat, seiner Verhöraussage zufolge, das ihm von Westerborg ausgehändigte Manuskript mit dem (Unter-)Titel ›Ob das Sakrament Sünde vergebe‹ von dem Theologen Oekolampad genehmigen lassen und dann auch gedruckt.³² Der additive Titel des Gesamttraktats wurde also vermutlich etwas später endgültig formuliert.

Auch wenn die Zusammenstellung der drei Büchlein mitsamt der ›Protestatio‹ zu einem Traktat möglicherweise vorher gemeinsam mit Westerborg ins

²⁸ Zu diesem Begriff vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 101; 158.

²⁹ Der kurze Schlussteil des Traktats könnte entsprechend dem letzten Kapitel des Hauptteils angeschlossen gewesen sein.

³⁰ Karlstadt spricht vom »gespräch büchlin« (unten S. 403, Z. 6) bzw. »dialogus« (S. 414, Z. 5).

³¹ Vgl. BURNETT, Eucharistic Controversy, 67 mit Anm. 62; dagegen ZORZIN, Karlstadts Dialogus, 30–33, der dies zwar kurz erwägt, aber dann – mit dem Hinweis auf den für Karlstadts Verhältnisse relativ kleinen Umfang jedes dieser Texte – für »ausgeschlossen« hält.

³² Siehe die Verhöraussage Johann Bebels, Beilage zu KGK 280, unten S. 655.

Auge gefasst worden war, zeigte sich Karlstadt über den im Druck als eine Schrift hervorgegangenen Traktat nicht informiert. Jedenfalls berücksichtigte Karlstadt den neu gebildeten Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* nicht bei der Angabe der Zahl seiner Publikationen zum Abendmahl in seiner Vorrede vom 6. November 1524 zur Rechtfertigungsschrift *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281). Dort sprach er von sieben gedruckten Abendmahlsschriften aus seiner Feder.³³ Diese Zahl ergibt sich aber nur dann, wenn die drei Büchlein, also die drei Hauptbestandteile des gedruckten Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch*, einzeln gerechnet werden. Auf seiner Rückreise aus Basel in Richtung Franken und Thüringen hat er offenbar auch kein Druckexemplar des Traktats mit sich geführt. Der Heidelberger Universitätsprofessor Martin Frecht (um 1494–1556), listete nämlich in seinem Brief vom 9. November 1524 an den Ulmer Arzt Wolfgang Rychard (1486 – um 1545) alle Titel auf, die der aus Basel und Straßburg kommende Karlstadt in die Universitätsstadt gebracht und bekannt gemacht hatte. Frechts Brief nennt alle in Basel gedruckten Abendmahlsschriften Karlstadts³⁴ – nur eben nicht den Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* – und auch nicht einen Titel der ihm zugrundeliegenden drei Büchlein.

Überhaupt scheint der Traktat weniger wahrgenommen worden zu sein als die anderen Karlstadt-Schriften, die die Realpräsenz bestritten. Dazu trug vielleicht auch bei, dass er in einer geringeren Auflagenhöhe erschienen war. Er fehlte offenbar auch in der Büchersendung der Straßburger Prediger an Luther in Wittenberg gegen Ende November 1524.³⁵ Luther erwartete schon länger Karlstadts »Publikationsoffensive«,³⁶ auf die er dann mit seiner polemischen Schrift *Wider die himmlischen Propheten* (WA 18, 62–214) reagierte. Andererseits war be-

³³ Siehe *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281); vgl. BARGE, Chronologie, 325f.

³⁴ Siehe Beilage zu KGK 279.

³⁵ Am 23. November 1524 legten die Straßburger Prediger ihrem Brief an Luther (Bucer, *Briefwechsel* 1, 288–297 Nr. 83; WA.B 3, 381–390 Nr. 797) diese fünf Karlstadt-Drucke bei: das Sendschreiben *Ob man gemacht fahren soll* (KGK 273), die Rechtfertigungsschrift *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281), das Briefgutachten *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275) sowie den *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) und die *Auslegung der Abendmahlsworte Christi* (KGK 279). Die beiden zuletzt genannten Schriften zog Luther, der sie am 14. Dezember 1524 erhalten hatte, für den zweiten Teil seiner Polemik *Wider die himmlischen Propheten* (WA 18, 126–214) heran; vgl. WA.B 3, 399,5–7; KAUFMANN, Abendmahlstheologie, 227. Insgesamt nannten die Straßburger die Zahl von sieben Karlstadt-Publikationen, von denen sie Kenntnis hatten (Bucer, *Briefwechsel* 1, 289,14–16 Nr. 83). Diese Information entnahmen sie aber vermutlich Karlstadts Schrift *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281); einen eigenen Überblick über Karlstadts Publikationstätigkeit hatten die Straßburger Prediger wohl noch nicht gewonnen.

³⁶ Vgl. Luthers Bemerkung im Brief an Gottschalk Kruse (Crusius) vom 30. Oktober 1524 (WA.B 3, 366,14f.): »Carolstadius sese martyrem gloriatur a me factum ac fugatum, totusque furit in nos, nova monstra parans miser [...]«.«

merkenwerterweise gerade der Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* die einzige Karlstadts-Schrift des Jahres 1524, deren Lektüre der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli selbst ausdrücklich bestätigt hat.³⁷

Zur Entstehung der drei »Büchlein« und der »Protestatio«

Der vollständige Titel des Karlstadt-Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* lässt den additiven Entstehungsprozess durchaus erkennen. Die nicht erhaltenen, nur mit ihren einzelnen Titeln bekannten Büchlein markieren demnach ein früheres Entstehungsstadium. Sie bezeichnen offenbar drei separate Manuskripte zu einzelnen Aspekten des »widerchristlichen Missbrauchs«, dem Luthers Abendmahlslehre in Karlstadts Augen Vorschub leistete. Tatsächlich deutet die im Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* behandelte Thematik mit ihrer argumentativen Frontstellung gegen Luthers Verbindung des Abendmahls mit der Sündenvergebung auf einen früheren Ursprung der Texte innerhalb von Karlstadts Gedankenentwicklung im Sommer 1524 hin. Inhaltlich scheint der Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* den beiden Schriften *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249) und *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275) näher zu stehen und deren Themen weiter zu entfalten. Zwar gelangt im Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* das in den beiden genannten Karlstadt-Schriften sich nur andeutende Problem der Realpräsenz Christi in den Abendmahls-elementen explizit in den Blick, dies aber (noch) nicht als Hauptthema, sondern nur beiläufig. Es bleibt in der Behandlung marginal (S. 412, Z. 20 – S. 414, Z. 4 und S. 417, Z. 4 – S. 418, Z. 3). Der Traktat, in Gestalt der ihm zugrundeliegenden separaten Manuskripte, scheint also den drei anderen umfangreicheren Abendmahls-schriften, dem *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277), der Erörterung *Ob man mit Hl. Schrift zu erweisen vermag, dass Christus im Sakrament sei* (KGK 278) und der *Auslegung der Abendmahls-worte Christi* (KGK 279) thematisch-sachlich und darum wohl auch in der relativen Chronologie vorauszugehen. Diese entstanden ebenfalls im Laufe des Sommers 1524 und gelangten im Oktober in Basel zum Druck, behandelten aber bereits hauptsächlich das Dogma von der Realpräsenz Christi in den Elementen. Dagegen dokumentiert der Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* – nachdem der vorhergehende Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249) die Messopfer-Auffassung bestritten und das Motiv des Gedächtnisses der Passion Christi wiedergewonnen hatte – Karlstadts Absage an das Abendmahlsverständnis Luthers. Nach Karlstadts Überzeugung geht es beim Abendmahl eben nicht um die sakramen-

³⁷ Vgl. KÖHLER, Zwingli 1, 68, mit Hinweis auf Zwinglis Brief an Matthäus Alber in Reutlingen (16. November 1524), Zwingli, *Werke* 3, 335,16f. Gewiss hat Zwingli aber noch weitere Schriften Karlstadts des Jahres 1524 gelesen; vgl. etwa Zwingli, *Werke* 4, 463,11–465,20 (17. August 1525).

tale Mitteilung der Sündenvergebung, wie sie Luther aus seelsorglichen Motiven heraus stark machte – von Karlstadt sogar in den Titeln der beiden einschlägigen Flugschriften polemisch als »widerchristlicher Missbrauch« markiert –, sondern um das Gedächtnis des Todes Christi. Dessen zentrale Bedeutung beschreibt Karlstadt ähnlich wie im Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249) mit vermutlich aus der *Theologia Deutsch* entnommenen Begriffen.

Wenn auch der Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* – in Gestalt der drei Büchlein und der einleitenden ›Protestatio‹ – also wohl vor dem ihm thematisch nahestehenden *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277) und vor der Erörterung *Ob man mit Hl. Schrift zu erweisen vermag, dass Christus im Sakrament sei* (KGK 278) verfasst wurde, so sind diese drei Karlstadt-Schriften doch sämtlich auch vor den Streitgesprächen mit Luther in Jena und Orlamünde am 22. August bzw. 24. August 1524 (KGK 267) entstanden,³⁸ also vor der von Luther erteilten »Genehmigung«, sich öffentlich zu den aufgebrochenen Differenzen zu äußern. Bereits gegen Ende August konnte Gerhard Westerburg ihre fertigen Manuskripte zur Drucklegung in die Schweiz mitnehmen.³⁹

Unklar bleibt, ob Karlstadt zu den drei Büchlein erst durch die Anfrage zu den neu erschienenen ›Deutschen Messen‹ gegen Ende Mai 1524 angeregt wurde. Diese Annahme liegt nahe und würde im Hinblick auf die Entstehung der weiteren Abendmahlschriften Karlstadts den Juni 1524 als den Monat am wahrscheinlichsten machen, in dem die drei Büchlein des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* im wesentlichen verfasst wurden. Hätte Karlstadt die intensive Auseinandersetzung mit Luthers Abendmahlsverständnis schon früher geführt, hätte sich dies in seinem Briefgutachten *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275) gewiss bemerkbar gemacht.

Die Einleitung des Traktats *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* mit ihrem förmlich-bekennnishaften Charakter lässt sich zugleich durchaus als Eröffnung einer neuen »Publikationsoffensive« verstehen – zu der sich Karlstadt offenbar im Frühsommer 1524 entschlossen hatte.⁴⁰ Allerdings scheint bei der Formulierung dieser ›Protestatio‹ der Kampf gegen das Realpräsenz-

³⁸ Vgl. die Beobachtungen von KAUFMANN, *Abendmahlstheologie*, 184 Anm. 299. Dagegen geht BARGE, *Karlstadt 2*, 152 Anm. 9, davon aus, dass alle Abendmahlschriften des Jahres 1524 »nach dem Jenaer Gespräch mit Luther verfaßt worden sind, so daß sie innerhalb eines Entstehungszeitraums von zwei Monaten liegen«. PATER, *Karlstadt*, 160, meint wiederum, einige dieser Schriften seien schon vor dem Gespräch in Jena (22. August 1524) verfasst worden.

³⁹ Westerburg reiste gegen Ende August 1524 aus Jena bzw. Orlamünde ab, denn in seinem Protestschreiben gegen seine Ausweisung vom 26. November 1524 sprach er von einer dreimonatigen Abwesenheit; oben KGK 268, S. 227, Z. 8f.

⁴⁰ Vgl. ZORZIN, *Flugschriftenautor*, 158.

Dogma noch nicht im Blick gewesen zu sein. Mit einer solchen ›Protestatio‹ im Sinne eines strikt biblisch begründeten und darum rechten Abendmahlsverständnisses rechtfertigte Karlstadt seinen Appell an die Öffentlichkeit und widerrief auch Positionen, die er früher öffentlich vertreten hatte. Der Brisanz seiner Äußerungen war er sich offenbar bewusst.⁴¹ Karlstadt richtete sich unverkennbar gegen Luther mit dessen seinem Urteil nach irreführender und schädlicher Abendmahlslehre, in deren Zentrum die Sündenvergebung stand. In seinem sachlich engagierten, relativ unpolemisch gehaltenen Traktat bekundete Karlstadt die Erwartung, dass er von Seiten der Wittenberger wegen seiner radikalen Kritik künftig »nachrede und verfolgung« erleiden werde (S. 426, Z. 15). Die harte öffentliche Auseinandersetzung lag für ihn also noch in der Zukunft. Daher darf man den Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* oder zumindest dessen Einleitungsteil, die ›Protestatio‹, als Karlstadts Auftakt zu der im Sommer 1524 entstehenden Reihe von Schriften zum Thema des Abendmahls verstehen, die er noch verfassen wollte, für deren Publikation er aber noch keine »Genehmigung« hatte.

So erklärt es sich, dass Karlstadt im Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* und auch in den anderen Schriften es weitgehend vermied, Luther als seinen Hauptgegner mit Namen zu nennen. Luther und sein engerer Kreis befanden sich aber zweifellos im Blick, wenn Karlstadt, wie in dem mit großer Wahrscheinlichkeit zeitlich vorangehenden Briefgutachten *Wider die alte und neue papistische Messe* (KGK 275) von den »fürsten der schriftgelerten« sprach (S. 400, Z. 1). Damit zählte Karlstadt die Wittenberger zu seinen schärfsten Gegnern, die er in seinen Schriften noch vehementer bekämpfte als die römisch-päpstlichen Theologen. Die Gleichsetzung der Vertreter der Lutherschen Sakramentslehre, welche die Gabe der Sündenvergebung hervorhoben und damit nach Karlstadts Urteil einen »widerchristlichen Missbrauch« des Abendmahls förderten, und der Verteidiger der überkommenen Messopferlehre und -praxis nahm Karlstadt in dem Traktat *Von dem Missbrauch des Herren Brot und Kelch* ausdrücklich vor (S. 411, Z. 16–19). Die Argumente des Traktats (S. 420, Z. 17 – S. 426, Z. 10) zielten vor allem gegen das Abendmahlsverständnis Luthers, wie es in dessen *Sermon von dem neuen Testament* (1520) sowie den Traktaten *De captivitate babilonica ecclesiae* (1520), *De abroganda missa privata* (1521) und deren deutschsprachiger Version *Vom Missbrauch der Messe* (1521) seinen Ausdruck gefunden hatte.⁴² Das für Karlstadt im (gegen die Messopferlehre gerichteten) Traktat *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249) zentral gewordene Motiv des »Gedächtnisses« brachte Karlstadt nun gegen Luthers Verständnis des Abendmahls als sakramental zueignender Zusage der Sündenvergebung an.

⁴¹ Vgl. die Bewertung bei BURNETT, *Debating*, 77.

⁴² Vgl. KAUFMANN, *Abendmahlstheologie*, 184 Anm. 299.

Inhalt

Insgesamt besteht der Traktat aus einem sachlich-argumentativen Hauptteil, gebildet aus den drei ursprünglich separaten Vorstudien, und zwei Rahmentücken. Eine förmliche, bekenntnishafte Erklärung Karlstadts, eine ›Protestatio‹ gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit, bildet die Einleitung (S. 399, Z. 13 – S. 401, Z. 8). Der folgende dreigliedrige Hauptteil (S. 401, Z. 9 – S. 426, Z. 10), der durch Zwischenüberschriften erkennbar strukturiert ist, widerlegt sodann – anhand des Studiums der im 1. Korintherbrief überlieferten Einsetzungsworte Christi und der angeschlossenen Mahnworte des Apostels – die Behauptung Luthers, dass der Empfang des Abendmahls die Vergebung der Sünden mitteile. Wesentlich sei dagegen der Gedächtnischarakter des Mahls. Im Schlussteil des Traktats (S. 426, Z. 11 – S. 427, Z. 10), der mit der eröffnenden ›Protestatio‹ korrespondiert, beteuert Karlstadt, dass ihn allein sein Gewissen dazu dränge, der Öffentlichkeit das rechte Verständnis von Christi Abendmahl bekannt zu machen.

Detaillierter Überblick über den Traktat

Das rhetorische Mittel einer ›Protestatio‹, eigentlich ein Rechtsinstrument, gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit (S. 399, Z. 13 – S. 401, Z. 8), die den Traktat einleitet, hat Karlstadt in früheren Schriften schon gelegentlich eingesetzt.⁴³ Weil er den Freiraum, sich öffentlich zu äußern, weitestgehend eingeschränkt sieht, greift Karlstadt zu diesem rhetorischen Mittel und legt feierlichen Protest gegen die allgemein geltende Irrlehre in der Sache des Abendmahls ein. Karlstadt beteuert, er müsse aus dem ihm auferlegten Zwang zum Stillschweigen »ausbrechen« und »Gottes Wahrheit und die hohe Gerechtigkeit Christi« bekennen, »es kost Leben oder Tod« (S. 400, Z. 5f.). Zugleich distanziert er sich nicht nur von eigenen früheren Veröffentlichungen zum Thema,⁴⁴ er wendet sich auch, erkennbar für alle Interessierte, entschieden gegen Luther, freilich ohne ihn ausdrücklich zu nennen. Er wirft ihm vor, die Öffentlichkeit, insbeson-

⁴³ Siehe KGK I.1, Nr. 2, S. 270, Z. 32 – S. 271, Z. 2; KGK I.2, Nr. 85, S. 857, Z. 24 – S. 858, Z. 2; KGK III, Nr. 165, S. 376–382; KGK III, Nr. 168, S. 491–501; KGK IV, Nr. 199, S. 442, Z. 14; KGK IV, Nr. 205, S. 624, Z. 11 – S. 626, Z. 10; vgl. auch *Ursachen seines Stillschweigens und von rechter Berufung* (KGK VI, Nr. 248, S. 271, Z. 12 – S. 273, Z. 10).

⁴⁴ Karlstadt meint die Traktate *Von den Empfängern des Sakraments* (KGK IV, Nr. 183), *Von Anbetung der Zeichen* (KGK IV, Nr. 204) und *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205). Besonders in der letztgenannten Schrift hatte Karlstadt die Relevanz der mit den Verheißungen des ewigen Lebens und der Sündenvergebung verbundenen Zeichen von Brot und Wein betont. Diese Zeichen, der Hl. Schrift gemäß gebraucht, vermittelten nicht die Heilsgaben, verwiesen aber sinnhaft und stimmig auf die von Christus den Glaubenden gegebenen Zusagen und konnten so helfen, Unsicherheit und Zweifel zu überwinden; vgl. PONADER, Abendmahlslehre, 83–95.

dere die »einfältigen« Christen zu betrügen, wenn er das Abendmahl wesentlich als Akt zum Erhalt der Sündenvergebung lehre. Damit verführe Luther zum »widerchristlichen Missbrauch« des Sakraments. Karlstadt dagegen ermahnt seine Leserschaft, sich nicht von der Person beeindruckt zu lassen, die sich äußert, sondern, orientiert an der Heiligen Schrift, auf das eigene »innerlich Gezeugnis des Geistes Achtung« zu geben (S. 400, Z. 8). Zugleich beteuert Karlstadt seine Bereitschaft, sich kritisieren und belehren zu lassen.

Der aus drei einzelnen Studien gebildete Hauptteil des Traktats (S. 401, Z. 9 – S. 426, Z. 10) behandelt, wie die Titelseite ankündigt, die beiden eng zusammenhängenden Fragen unter der jeweiligen »Ob das Sakrament Sünde vergeb« (S. 401, Z. 9 – S. 414, Z. 6) und »Das Sakrament ist kein Arrabo« (S. 421, Z. 1 – S. 426, Z. 10), d. h. kein Unterpfand der Sündenvergebung. Das Zentrum des Hauptteils des Traktats (S. 414, Z. 7 – S. 420, Z. 21) bildet freilich das Kapitel der »Auslegung« der in 1. Kor 11,27f. überlieferten Apostelworte, die den Worten Christi angeschlossen sind. Für Paulus – so legt Karlstadt diese aus – waren die Gemeindeglieder nur dann würdig, am Abendmahl teilzunehmen, wenn sie es als Feier zum Gedächtnis des Todes Christi verstanden.

Im ersten Kapitel des Hauptteils (S. 401, Z. 9 – S. 414, Z. 6) bestreitet Karlstadt dezidiert, dass der Empfang des Sakraments die Vergebung der Sünden mitteile, und hält fest: »Der Glaub an Christum muss sich nach der Art Christi richten: Christum erkennen, wie und was er ist« (S. 402, Z. 8–10). Nach dem biblisch-apostolischen Zeugnis (1. Kor 11,26) diene die Abendmahlsfeier wesentlich der Verkündigung des Todes Christi (S. 403, Z. 14 – S. 406, Z. 2), welche als »ein äußerlich Werk« (S. 404, Z. 20) aus einem Herzen geschehen muss, das durch das »Gedächtnis« oder die »Erkenntnis« Christi geprägt sei. Karlstadt legt dann ausführlicher dar, was »Gedächtnis« bedeutet, eben eine »brünstige und liebevolle Kunst« oder Erkenntnis des Leibs und Bluts Christi, Erkenntnis also der Liebe Christi und seiner gehorsamen Lebenshingabe. Eine solche »inbrünstige, hitzige, geschäftige und kräftige Kunst Christi« (S. 407, Z. 18f.) – es ist der »rechtgeschaffenen Glaub an Christum« (S. 407, Z. 22) – verwandle die erkennende Person »in das erkannt Leben und Tod Christi« (S. 407, Z. 19), mache sie mit Christus gleichgesinnt und gerechtfertigt.

Karlstadt kann daher erklären, dass »die Gerechtigkeit allein komme durch die Erkenntnis Jesu Christi« (S. 408, Z. 17f.). Zu dieser Erkenntnis ver helfe aber nicht, wie Karlstadt mit Joh 6,63 seiner Leserschaft einschärft, der Empfang von Fleisch und Blut Christi, sondern die Affekt und Verstand umfassende Konzentration des Erkennens auf das Kreuz. Dieses stelle die Liebe und den Gehorsam des unschuldig leidenden Christus vor Augen. Erfasse man diesen in der Tiefe des Herzens, so erlange man die Rechtfertigung und Erlösung von Sünden (S. 409, Z. 2–6). Hier liegt das Zentrum von Karlstadts Abendmahlsverständnis: Aus dieser Erkenntnis Christi erwachse das »frisch, hitzige und kräftige« Gedächtnis Christi, das Freude verschaffe und den »übergebenen Leib und ver-

gossen Blut Christi teuer achtet, das hochschätzt, das danksaget, das christförmig machet« (S. 410, Z. 2–7). Christus hat für die Sünden am Kreuz bezahlt, nicht in der Sakramentsfeier. Dementsprechend will und muss Christus auch erkannt werden (S. 412, Z. 15 – S. 413, Z. 2). Daher geht es für Karlstadt beim Abendmahl weder um die Sündenvergebung noch um die leibliche Realpräsenz Christi (S. 412, Z. 20 – S. 414, Z. 4).

Das zweite, zentrale und doch kürzeste Kapitel des Hauptteils (S. 414, Z. 7 – S. 420, Z. 21), die »Auslegung« des Apostelwortes von 1. Kor 11,27f., wendet sich den Problemen der Unwürdigkeit und der rechten Vorbereitung auf den Sakramentsempfang zu. Das Apostelwort 1. Kor 11,27 bezeichne den unwürdigen Abendmahlempfang als schwere Schuld (S. 414, Z. 8 – S. 415, Z. 15), wenn, so Karlstadts Auffassung, dieser Empfang nicht in der Erkenntnis Christi durch ein rechtes »Gedenken« geschehe. Dieses blicke auf Christus selbst und nicht auf die Abendmahlelemente. Es gelte die äußerliche Speise zu unterscheiden von dem, was wirklich vonnöten sei, nämlich: Gedenken, Verstehen, Erkennen Christi (S. 415, Z. 18 – S. 417, Z. 3). Christus habe seinen Leib nicht ins Sakrament, sondern »für uns«, die Gläubigen, in den Kreuzestod gegeben. In diesem Sinne sei Selbstprüfung (1. Kor 11,28) gefordert. Karlstadt spricht von der Notwendigkeit, Christus im »Grund der Seele«, »inwendig« zu »erfahren« (S. 420, Z. 8–21).

Im dritten Kapitel des Hauptteils (S. 421, Z. 1 – S. 426, Z. 10) erklärt Karlstadt unter der Überschrift »Dass das Sakrament kein Zeichen sei, durch welches die Menschen ihre Gewissen stärken und versichern könnten«, dass der Empfang des Sakraments »kein Arrabo« oder »Pfand« zur Versicherung der Sündenvergebung darstelle. Vielmehr könne nur das »Gedächtnis Christi« die Gläubigen der Erlösung gewiss machen. Ohne die rechte »Erkenntnis Christi« sei dem Abendmahl fernzubleiben (S. 422, Z. 19 – S. 423, Z. 12). Eben dies meine der Apostel mit seinem ersten Auftrag zur Selbstprüfung. Habe der gläubige Mensch das »Gedächtnis« Christi »in seinem Grund, so hat er auch den Geist Christi«, der ihm die Kreuzespassion Christi vollkommen erschließt und ihn bereits der Erlösung versichert (S. 422, Z. 19–23) Das Empfangen der sakramentalen Zeichen selbst, das der Erkenntnis erst folgt, kann und braucht dies nicht zu leisten.

Den Abschluss des Traktats (S. 426, Z. 11 – S. 427, Z. 10) bildet Karlstadts Beteuerung vor Gott dem Richter, nicht aus Vorwitz und Ruhmsucht – unausgesprochen: gegen Luther – an die Öffentlichkeit zu treten, sondern durch die Not gedrungen: Noch immer werde das Evangelium von Christus nicht recht gepredigt und sein Abendmahl nicht recht gefeiert, nämlich als Mahl zum Gedächtnis des Todes Christi.

Text

Von dem wider
christlichen mißbrauch des hern
brodt und kelch.
Ob der glaub in das sacrament/ sünde^a vergåbe/
5 und ob das sacrament eyn arrabo/
oder pfand sey der sünde
vergåbung.
Auflegung deß xi. Capit. in der .i. Epistel
Pauli zû den Corinthiern von des
10 hern abentmal.

Andres Carolstat.
1524

[a1^v] Ich^b cAndres Bodenstein^c von Carolstadt/ bekenh öffentlich^d/ und
thû idermeniglich kunth/ und zû wissen/ das ich/ des greulichen ir-
15 thûmbs/ und der armen betrogen Christenheyt halben/ nit lenger ber-
gen kan/ das vile Christen/ des herrn brot und kelch zû grossem schaden
nemen/ unnd sich durch iren blinden und unwirdigen brauch/ des herli-
chen¹ abentmals verlüstig/ und des todes Christi schuldig machen/² und
die grosse gerechtigkeit Christi verliesen/ welche Christus gehabt/ und
20 allen gleubigen mitgeteilt hat.³ Drümb muß ich außbrechen/⁴ und mich
selbs in meinem vorigen schreyben vom sacrament straffen/⁵ und die
warheyt verzelen.⁶ Wiewols andere billich⁷ vor mir solten than haben/

a) die sünde C b) Zierinitiale A c-c) Andreas Bodenstain C d) öffentlich C

¹ hehren, herrlichen. – Zum Bedeutungsspektrum vgl. DWb 10, 1147–1150 s.v. herrlich; vgl. auch den Gebrauch in Karlstadts Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (KGK VI, Nr. 249, S. 324, Z. 18 mit Anm. 306).

² Vgl. 1. Kor 11,27.

³ Vgl. Röm 1,17; 2. Kor 5,21.

⁴ Ausbrechen (aus dem ihm auferlegten Zwang zum öffentlichen Stillschweigen), an die Öffentlichkeit gehen.

⁵ Gemeint: mich selbst maßregeln in meinen Veröffentlichungen. Karlstadt spricht von seinen Schriften zum Abendmahl des Jahres 1521 (KGK 183, KGK 204, KGK 205 u. KGK 210). Insbesondere ist wohl der Traktat *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205, S. 641, Z. 11–21) gemeint, in dem Karlstadt bestätigend die seelsorglich orientierte Sakramentslehre Luthers (Gewissenstrost, Mittel gegen Glaubens- und Lebenszweifel; z.B. WA 6, 361,22–362,12) wiedergab, ohne freilich Luthers Namen zu nennen; siehe die Einleitung.

⁶ ausführlich sagen, darlegen, mitteilen. – Vgl. DWb 25, 2434 s.v. verzählen Nr. B 2.

⁷ zu Recht.

die man für die fürsten der schriftgelerten achtet/⁸ unnd uns zû inen
 also wöllen haben angehefft/⁹ das wir weder schreyben/ nach^e etwas
 tâtlich fürnemen/ ehe denn sie/ sollen. Weyl sie aber hinder dem busch
 halten¹⁰ und sich den einfeltigen¹¹ zû grûben und pfelen legen oder ste-
 cken/¹² muß ich dran/ und^f gottes warheyte/ und die hohe gerechtigkeit
 Christi bekennen/ es kost leben oder tode/¹³ Dinstlich bittende euer key-
 ner wöl auff mich oder einen andern sehen/ sonder ein yeglicher auff
 sein innerlichs gezeugnûs des geystes achtung¹⁴ geben. Aber so er¹⁵ des
 eüsserlichen und schriftlichen gezeugnûs für sich oder andern bedarff/¹⁶
 blößlich auff die schrift sehen/ die ich fürn werd/¹⁷ den ich sie ye/
 von mir/ auff gottes ware urteyle leyttens^g thûn/ als Joannes thet/¹⁸ der
 sprach/ Jhener ists/ ich bins nicht. Er steet in eurem mittel¹⁹ den ir nit
 kennet.²⁰ Findt er²¹ das dise untherweysung recht ist/ und das im auß
 seiner ferligkeyt²² würt geholffen/ so lob er gott/ und fasse die warheyte.
 So aber yemandts ist dem dise vermanung mißhaget/²³ sols im frey sein²⁴

e) noch B, C f) *fehlt* B, C g) layten C; leiden A

⁸ die führenden (vordersten) Theologen. – Angespielt ist ironisch auf Luther und seinen Wittenberger Umkreis, namentlich Melanchthon und Bugenhagen.

⁹ uns an sie so haben binden wollen. – Vgl. DWb 1, 371 s. v. anheften. Gemeint ist das Bestreben der Wittenberger, Karlstadt an Publikationen zu hindern, die seine deviante Position erkennen ließen.

¹⁰ Gemeint: sich bedeckt halten. – Vgl. WANDER, Sprichwörter-Lexikon 1, 517 s. v. Busch Nr. 16.

¹¹ schlichten, redlichen, unschuldigen. – Vgl. DWb 3, 173f. s. v. einfältig Nr. 2.

¹² Weil sie aber (ihre wahre Überzeugung vor der Öffentlichkeit) hinter dem Busch halten (verbergen) und sich (selbst) den einfachen Menschen zu Fallgruben legen oder zu Pfählen stecken (zum Aufspießen). – Karlstadt wirft Luther und seinem Kreis vor, den Ungelehrten eine Falle zu stellen, um sie (zu ihrem Verderben) für ihre Meinung zu fangen.

¹³ Vgl. Mt 10,32; Röm 10,10.

¹⁴ Vgl. Röm 8,16.

¹⁵ Aber wenn er. – Gemeint: einer von euch, den angesprochenen Lesern des Traktats.

¹⁶ Ergänze sinngemäß danach: »wöl« (siehe oben) er.

¹⁷ bloß (ausschließlich) auf die (Stellen aus der Hl.) Schrift sehen, die ich anführen werde.

¹⁸ denn (weil) ich sie (die Stellen aus der Hl. Schrift) gewiss von mir (weg hin) auf Gottes wahre Urteile leiten (beziehen) tun (werde), wie Johannes (es) tat ... – Im fränkischen Dialekt drückt das Hilfsverb »tun« (verbunden mit einem Verb im Infinitiv) eine besondere Betonung aus.

¹⁹ in eurer Mitte.

²⁰ Joh 1,26 und Joh 1,21 (kombiniert).

²¹ Gemeint: einer (der angesprochenen Leser des Traktats).

²² ihm aus seiner Gefährdung.

²³ missfällt. – Vgl. DWb 12, 2295 s. v. miszhagen.

²⁴ soll es ihm freistehen.

mich zû underweyßen/ und der welt etwas bessers zû zûschreiben.²⁵ Ich wil auch einen yeglichen gebetten haben/ denen dün[a2^r]cken möcht/ das ich irr gee/ das er mich wõl/²⁶ gütlich oder auch mit scharpfen worten/ leren/ ob mir gott gnad gebe vermeynten irthumb zûerkennen/²⁷
5 mich zû bessern.

Wo ich des hern brod und kelch ein sacrament nennen werd/ sol es niemants dafür achten/ das ichs in der schrift also genent hab gelesen/²⁸ sonder/ das ich mit kindern lallen wil/ auff das sie mich vernemen.²⁹

Ob das Sacrament sünd^h vergäbe.³⁰

10 Das ist ein gemeiner³¹ und greulicher schadeⁱ/ das unsere Christen³² vergebung der sünden im sacrament süchen. Nemlich wenn sie ire³³ gewissen J(als sie reden)J ängstet oder betrübet/ irer sünd halben/ so schickhen sie sich³⁴ das hochwirdige sacrament zû entpfahen/ unnd wenn sie es empfangen/ werden sie zû fridenn/³⁵ durch einen falschen wan³⁶ unnd
15 glauben/ welchen ich falsch^knenn unnd^k nennen werd/ so lang biß sie ein wort ires glaubens in der schrift³⁷ anzeygen/ der sie vertrauen. Sey- Rom. 10.
temal³⁸ der glaub auß dem gehör der predig/ das predigen aber auß dem wort gottes^l ist.³⁹ Drumb soll inen niemandt glauben geben/ biß sie ein

h) sind B; die sünde C i) schad C j-j) Parenthese nicht in runden Klammern, sondern durch Virgeln markiert C k-k) fehlt C l) gottis A

²⁵ der Welt weiter (noch) etwas besseres zu schreiben. – Der Ausdruck ist verstärkend gemeint; vgl. DWb 32, 813 s. v. zuschreiben.

²⁶ wöll, wolle.

²⁷ Ergänze danach sinngemäß: und.

²⁸ Tatsächlich findet sich dieser theologische Begriff so nicht in der Bibel; vgl. TRE 29, 663f.; LThK³ 8, 1438f. Vgl. auch Zwingli, *Werke* 2, 127,3–5.

²⁹ Gemeint: Wenn Karlstadt in vorliegendem Traktat das Hl. Abendmahl weiterhin ein Sakrament nennt, tut er dies nur, weil er sich (wie im Gespräch mit Kindern; vgl. 1. Kor 3,1) auf sein Gegenüber einstellen und leichter verständlich machen möchte.

³⁰ Das hier beginnende erste Kapitel des Hauptteils des Traktats, dem offenbar das erste separate Büchlein ›Ob der Glaube in das Sakrament die Sünde vergebe‹ zugrunde gelegt wurde, reicht bis S. 414, Z. 6.

³¹ allgemeiner, alle gemeinsam betreffender.

³² Gemeint: unsere Mitchristen.

³³ ihr.

³⁴ bereiten sie sich vor.

³⁵ Vgl. Luthers Traktat *De captivitate babilonica ecclesiae* (1520) (WA 6, 526,25–33).

³⁶ Wahn, Irrtum.

³⁷ Gemeint: ein Wort, das für ihre Glaubensüberzeugung spricht, in der Hl. Schrift.

³⁸ sintemal, weil ja.

³⁹ Röm 10,17.

wort des glaubens predigen/ und das anzeygen/ das des hern brodt/ ein Sacrament sey/ oder sünd vergebe/ und wenn sie ein wort des rechten glaubens gepredigt und angezeygt haben/ so solt ihr denn⁴⁰ der blossen warheyth anhengig werden/ und nicht iren personen.⁴¹ Ir müst auch sie auß iren reden verstehen/ ob sye warhafftige unnd Göttliche ding fürgeben.⁴² Der glaub der im selberts ein ding fürspiegelt/ oder fürmalet/ wie erß haben wil/ der^m ist ein zauberischer glaub/⁴³ und im grund ein falsch liecht und vernünfftig erkenntnis.⁴⁴ Der glaub an Christum muß sich nach der art Christi richten/ Christum erkennen/ wie und was er ist/ nicht Christum machen zû was oder wie er⁴⁵ will. Sonst würd im⁴⁶ der glaub eyn erdichts⁴⁷ [a2^v] bild fürstellen. Und wenn⁴⁸ er lang erkandt und geglöubet het/ so wüst er doch nit/ das er eynem falschen und erfunden ding glaubet. Also sage ich/ Wer seynem gewissen eynen frid und vergebung der sünden in dem machet/ das Gott nit zû eynem frid und vergebung der sünden gesetzt hat/ der hat drumb nit frid unnd vergebung der sünden/ das er sich mit eynem falschen trost zû fridenn machet/⁴⁹ Sondern er würt und muß zû schanden werden die leng/⁵⁰ ob er gleych ein weyl fridlich steht.

Demnach müssen alle menschen zû schanden und spotⁿ werden/ die ohne das wort des glaubens/⁵¹ dem sacrament eynen frid ires gewissens und vergebung irer sünden zûrechnen/ oder das sacrament zû eynem pfandt/ das unsere gewissen versichern sol/⁵² machen/ Die

2. Corin. 1. ^oet. 5^o

m) das C n) zûspot C o-o) fehlt C

⁴⁰ dann.

⁴¹ Vgl. Hiob 32,21; Röm 2,11; Eph 6,9; Jak 2,1 u. ö.

⁴² vorgeben.

⁴³ Vgl. als Hintergrund 1. Kor 13,12.

⁴⁴ Zu diesem Thema siehe Karlstadts Traktat *Wie sich Glaube und Unglaube halten* (KGK 274).

Zum vernunftgeprägten, nicht gelassenen, sich eben auf die »eigenen Kräfte« verlassenden Glauben siehe auch KGK VI, Nr. 241, S. 131, Z. 5–20.

⁴⁵ Gemeint ist der mit dem Glauben an Christus willkürlich umgehende Mensch. – Zur Aussage vgl. Joh 6,69 u. ö.

⁴⁶ ihm, sich (selbst), nämlich dem Menschen.

⁴⁷ erdichtetes, erfundenes.

⁴⁸ wenn (schon).

⁴⁹ Vgl. zur Aussage Jer 6,14.

⁵⁰ Länge (der Zeit). – Gemeint: auf Dauer.

⁵¹ Vgl. Röm 10,8 (Vg »verbum fidei«); vgl. Hebr 11,7f. u. ö.

⁵² 2. Kor 1,22; Eph 1,13f. – Vgl. Luthers Traktat *De abroganda missa privata* (WA 8, 440,24–441,8) bzw. *Vom Missbrauch der Messe* (1521) (WA 8, 516,18–517,9); vgl. auch *Invokavitpredigten* (1522) (WA 10.III, 51,14–52,1; LuStA 2, 552f.).

weyl sie des nicht eynen büchstaben finden/ inn den worten des glau- Ephe. 1.
bens.⁵³

Das aber das nicht recht sey/ wil ich kürtz halben Paulus lere zû-
handen nemen und handeln/ die er vom wirdigen brauch des hern brodt
5 unnd kelch .1. Corint. 11. geschriben hat/ denn von dieser materien nach
der weidt unnd breyd/ hab ich in eynem gespräch büchlin⁵⁴ geschriben
und sonst in andern büchlin.⁵⁵

Paulus saget warumb/ und^p wie/ unnd wenn wir des hern brodt und^q
kelch wirdiglich und nützlich geniessen/ unnd schreybet gleich⁵⁶ das die
10 Propheten unnd Aposteln vom erkantnüs des leybs unnd blüts Christi
geschriben haben.⁵⁷ Wer anders leret/ oder ein ander Evangelium herfür Gal 1.
bring/ der ist ein verbandter/ und verflüchter/⁵⁸ und seine leere ist auch
ein verbandte greuliche und verflüchte lere.

Tex. 1. Corinth. 11.

15 So oft ir von diesem brodt esset und von disem kelch drincket/ solt ir
des hern todt verkündigen/ biß das er kumpt.⁵⁹ [a3^r] Dise form und weylß
solt meniglicher⁶⁰ betrachten/ und darnach des hern brodt essen/ und
von dem kelch drincken/ denn sie Paulus als ein regel geben hat/ nach
20 welcher sich alle leütthe richten müssen/ die des hern abentmal wöllen zû
sich nemen. Es ist aber zû mercken/ das diese verkündigung ein frucht
eynes baumes ist/⁶¹ nemlich des gedechtnüs des leybs unnd blüts Christi/
von welchem^r Paulus bald droben vorgesagt/⁶² und die wort des hern
Jesu Christi eingefürt hat. Denn es muß alles auß dem grund des hertzen
quellen/⁶³ unnd in der inwendigkeyt rechtgeschaffen seyn/ das durch

p) fehlt C q) vund A r) folgt dann C

⁵³ Gemeint in den (biblischen) Worten, die vom Glauben handeln. Vgl. oben S. 402 Anm. 51.

⁵⁴ Gemeint ist Karlstadts *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (KGK 277). Zur Bewertung dieser Notiz vgl. die Einleitung, oben S. 390–392.

⁵⁵ Karlstadt verweist auf seine weiteren im Laufe des Jahres 1524 verfassten Schriften zum Thema des Abendmahls; siehe die Aufzählung am Ende des *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (unten KGK 277, S. 519, Z. 4–14).

⁵⁶ (dem) gleich, übereinstimmend.

⁵⁷ Röm 1,1–4; vgl. Jes 53,11; Joh 1,2 u. ö.

⁵⁸ Vgl. Gal 1,8f.

⁵⁹ 1. Kor 11,26.

⁶⁰ jeder.

⁶¹ Vgl. Mt 7,17 u. ö.

⁶² Vgl. 1. Kor 11,23–25; vgl. oben S. 403, Z. 15f.

⁶³ Vgl. Lk 6,44f.

eüsserliche werck oder dinge geschicht.⁶⁴ Gott richt das hertz/⁶⁵ unnd der inwendig mensch ist eyn teuer güt und edel ding in gottes augen/ wenn er geschickt⁶⁶ ist/ als inen⁶⁷ got wil geschickt haben.

Esa. 29 Darumb spricht got durch Esaiaam und Christus auch selbs. Das volck
Math. 15. lobet mich im munde/ aber ir hertz ist fern von mir.⁶⁸ Derhalben muß die verkündigung auß eynem gûten verborgen brunn außflissen/ ist sie gerecht.⁶⁹ 5

Ro. 10. Den selben brunn und grund hat Paulus zû den Römern angezeygt/ als er sagt/ Der von hertzenn glaubt der ist rechtfertig/ mitt dem mund aber bekennet man zû der seligkeyt.⁷⁰ 10

Es ist gantz unmöglich das irgent ein eüsserlich ding rechtgeschaffen oder rechtfertig⁷¹ sey/ so das hertz nit zûvor ^srechtgeschaffen oder^s rechtfertig ist.⁷² Als geschriben steht. Der unglöubig ist/ der hat inn sich

Tit. 1. selb keyn rechtfertig sele.⁷³ Den unglöubigen seind alle ding unreyn und
Hier. 5. befleckt. Widerumb den glöubigen seynd alle ding reyn/ güt/ rechtfertig.⁷⁴ Die augen gottes sehen auff den glauben/⁷⁵ Wenn der mensch eyn recht hertz unnd gerichtent⁷⁶ geyst hat/ so behaget⁷⁷ er gott/ unnd seyn eüsserlich bekentnüs/ behaget got auch.⁷⁸ 15

Derwegen^t sag ich/ das die verkündigung des todes Chri[a3^v]sti/ welche eyn eüsserlich werck oder ding ist/ auß einem heymlichen und ver- 20

s-s) fehlt C t) Derhalben C

⁶⁴ Zum Begriff »Inwendigkeit« siehe unten S. 405 Anm. 92. Zur Vorstellung des mit Gott vereinten und von ihm regierten »inwendigen« Menschen siehe Karlstadts Schrift *Wie sich Glaube und Unglaube halten* (KGK 274). Vgl. auch PONADER, Abendmahlslehre, 157, der diese Aussage »auf den platonischen Hintergrund Karlstadts« zurückführt, »der Geist und Materie strikt trennt«, darum gelte auch: »äußerliches Mahl kann keine Sünden vergeben«.

⁶⁵ Vgl. 1. Sam 16,7; Ps 138(139),23f.; 2. Kor 5,10.

⁶⁶ vorbereitet.

⁶⁷ wie ihn (der »inwendig mensch«).

⁶⁸ Jes 29,13; Mt 15,8.

⁶⁹ Gemeint: wenn sie recht sein soll. – Vgl. Lk 6,45.

⁷⁰ Röm 10,10 Vg »corde enim creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit in salutem.«

⁷¹ recht vorbereitet. – Vgl. DWb 14, 410f. s. v. rechtfertig.

⁷² Vgl. Röm 14,23. – Als mögliche Vorlage der Aussage vgl. Luthers Sermon *Von den guten Werken* (1520) (WA 6, 206,8–13).

⁷³ Hab 2,4 Vg »qui incredulus est, non erit recta anima eius in semet ipso, iustus autem in fide sua vivet.«

⁷⁴ Tit 1,15.

⁷⁵ Jer 5,3.

⁷⁶ gerechten, rechten.

⁷⁷ gefällt, ist er Gott angenehm. – Vgl. als Hintergrund 1. Petr 3,4.

⁷⁸ Vgl. Ps 50(51),19 bzw. Röm 10,9f.

borgen hertzen entsprissen muß/ wo sie güt ist und got behäglich.⁷⁹
 Demnach müssen wir denselben grund⁸⁰ süchen/ auff^u welchem die eüs-
 serliche wolrede⁸¹ vom tode Christi steht. Der grund aber ist liderlich⁸²
 zü finden wenn du seiner bist begerend.^{v83} Paulus hat inen⁸⁴ auch nit
 5 wöllen unangezeigt lassen. Welcher ist der selb grund fragestu? Antwort/
 das gedechtnüs.⁸⁵ Denn der herr Jesus in der nacht/ da er verraten ward/
 nam er das brodt/ und danckt/ und brachs/ und sprach/ Nemet/ esset. i. Cor. xj.
 Das ist der leib mein/ welcher für euch gebrochen würd. Das thût in mei-
 nem gedechtnus. Desselben gleichen auch den kelch nach dem abentmal
 10 unnd sprach. Dieser kelch/ das neu testament in meynem blüt/ solichs
 thût so offt ir drincket zü meynem gedechtnüs.⁸⁶ Da leget Paulus den
 grund der verkündigung des todes Christi/⁸⁷ auß welchem dise frucht
 unserer lippen fleusset/⁸⁸ nemlich die verkündigung welcher andere leüt
 erbauet und bessert/ und derhalben ein bekentnüs heysset zü der selig-
 15 keyt.⁸⁹ Welcher nün den todt Christi eusserlich rechtfertiglich⁹⁰ wil ver-
 kündigen oder bekennen/ der muß vor allem in seinen grund⁹¹ gangen
 sein/ und auß dem grund oder inwendigkeyt herfür gehn/⁹² und sein

u) vom Editor verbessert für auß A, B, C v) vom Editor verbessert für begeren. A, C; begern. B

⁷⁹ wenn sie gut und gottgefällig sein soll.

⁸⁰ Gemeint ist der Grund des Herzens, der Seele.

⁸¹ das klare, gute Reden. – Vgl. DWb 30, 1173f. s. v. wohlrede.

⁸² leicht, mühelos.

⁸³ Gemeint: wenn du nur danach strebst, ihn zu erreichen.

⁸⁴ ihn (den Grund).

⁸⁵ Vgl. den folgenden Absatz: »Was gedechtnüs sey« (ab S. 406, Z. 3).

⁸⁶ 1. Kor 11,23–25.

⁸⁷ Vgl. 1. Kor 11,26.

⁸⁸ fließt. – Vgl. Jes 57,19; Hebr 13,15 u. ö.

⁸⁹ Vgl. Röm 10,9f.

⁹⁰ öffentlich in rechtfertigbarer Weise.

⁹¹ Gemeint: in den eigenen inneren Grund. – Zum mystischen Motiv des inneren Seelengrundes, in dem Gott unmittelbar wirkt, vgl. BUBENHEIMER, Tauler, 12–25. Zum »Versinken im Seelengrund« siehe Tauler, *Predigten* (Vetter), 175,24–27 (Nr. 41); 201,1; 3–7 (Nr. 45); 357,2 (Nr. 65); 426,22–26 (Nr. 80). In den Registern zu seinem Tauler-Leseexemplar führte Karlstadt die Stichworte »Grund« (R 2,29,31), »abgrund« (R 2,32) und »fundamentum interius« (R 3,6) auf; Tauler, *Sermones* (1508), fol. e8^r; vgl. HASSE, Tauler, 184, Anm. 45.

⁹² Zum Begriff »Inwendigkeit«, der offenbar von Karlstadt selbst geprägt wurde, vgl. DWb 10, 2151 s. v. Inwendigkeit sowie FWB s. v. inwendigkeit Nr. 2: »das geistige, seelische Innere des Menschen«. Vgl. aber KGK VI, Nr. 246, S. 229, Z. 12f. mit Anm. 195. Zum Prozess der »regeneratio« siehe Karlstadts Traktat *Wie sich Glaube und Unglaube halten* (oben KGK 274, S. 341, Z. 23–S. 343, Z. 29). Zum inwendigen Grund des Menschen, aus dem Gott »herausgekommen« ist, siehe Tauler, *Predigten* (Vetter), 25,19–26; 80,10–12; 329,6; 382,9.

hertz muß dise frucht seiner lippen/ nemlich/ die verkündigung gepe-
ren/ als ein baum seine früchte auß der wurtzel gepiert.⁹³

Was gedechtnüs sey.

Das gedechtnüs aber ist ein brünstige und liebeiche kunst⁹⁴ oder
erkänntnüs des leibs und blüts Christi.⁹⁵ Es kan ye⁹⁶ keyner des geden- 5
cken/ das er nicht erkant hat. Das erkenntnüs aber muß nach dem ge-
genwurff⁹⁷ geartet und gefügt⁹⁸ werden/ das ist/ den leib und das blüt
Christi/ dermassen und mit den ursachen erkennen/ als⁹⁹ Christus für
Gala. i. unsere sünde seynen leyb geben und sein blüt vergossen hat.¹⁰⁰
[a4^r] Derhalben sprach Christus deutlich/ esset das brodt/ denn diser 10
leyb ist der leyb/ welcher für euch gegeben würt/ und das ist mein blüt/
Luce. 22. welchs für euch sol vergossen werden.¹⁰¹ Ob er sagen wolt (Wiewol das
die jünger erst am Pfingstag^w lerneten¹⁰²) Moses und Propheten haben
euch und allen menschen von einem leyb geschriben/ der für euch sol
Genn. 2 geben werden/¹⁰³ welcher ein samen eynes weybes sein würdt/ unnd 15
der schlangen kopf zertretten/¹⁰⁴ der auch seyne hand nach dem holtz
des lebens¹⁰⁵ außstrecken würd. Mein leib/ oder/ Diser mein leib¹⁰⁶ ist
derselbig von welchem sie alle¹⁰⁷ weyßgesagt habenn/ der für die wellt

w) Pfingsten B

⁹³ gebiert, hervorbringt. – Vgl. Mt 7,17.

⁹⁴ Kenntnis. – Vgl. DWb 11, 2668 s. v. Kunst Nr. 2b.

⁹⁵ Zu diesem definitivischen Satz vgl. Karlstadts Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (1523) (KGK VI, Nr. 249, S. 335, Z. 10–15). Vgl. Erasmus von Rotterdam, der ganz ähnlich beim Hl. Abendmahl die »commemoratio« oder »contemplatio« der liebenden Hingabe Christi betont, welche durch den »mysticus ritus« vergegenwärtigt werde; vgl. WENDEBOURG, Essen, 24f.

⁹⁶ doch, gewiss.

⁹⁷ Gegenstand, Objekt, Ziel (der Erkenntnis).

⁹⁸ angepasst, ausgerichtet.

⁹⁹ wie.

¹⁰⁰ Gal 1,3f.

¹⁰¹ Lk 22,19f.

¹⁰² Joh 16,30.

¹⁰³ Vgl. Jes 53,8.10.

¹⁰⁴ Die Marginalie ist zu korrigieren. Vgl. 1. Mose 3,15 Vg »inimicitias ponam inter te et mulierem et semen tuum et semen illius ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius.«

¹⁰⁵ Vgl. Offb 2,7 Vg »dabo ei edere de ligno vitae, quod est in paradiso Dei mei.«

¹⁰⁶ Vgl. Mt 26,12.26 par.

¹⁰⁷ Gemeint sind Mose und die Propheten.

sol gegeben werden/¹⁰⁸ deßhalben solt ir meyn brodt inn meynem gedechtnüs essen.

Deßgleychen von seinem blüt saget Christus/ oder wil das gesagt haben. Moses und^x propheten haben von einem blüt geschryben/ das eyn neu testament würd machen/ und für sünde vergossen sol werden/¹⁰⁹ Nemet war/ Meyn blüt ist dasselbig blüt welches für euch sol vergossen werden in vergebung der sünden. In solcher weyß müst man den gegeben leyb Christi und seyn vergossen blüt erkennen/ so yemandt eyn rechtfertig gedechtnüs^y und eyn unsträffliche verkündigung^z des todt Christi haben wölt. Ist das gedechtnüs nit also gericht/ so felet¹¹⁰ es des Moysi und aller propheten/ auff welche doch Christus festiglich weyset und saget/ Christus müst leyden sein blüt vergiessen/ sterben/ und auf-
ferstehen/ und also in sein herligkeit ingehn/¹¹¹ als in den propheten geschryben steht.¹¹² Lu. ulti.

15 Welche das recht erkantnüs Christi haben/ die haben die gerechtigkeit in irem grund/ als Paulus spricht/ der glaub ist die gerechtigkeit des hertzens.¹¹³ Ja das ist war/ wens nit eyn gefroren oder tode erkantnüs ist/ sonder ein inbrünstige hitzige geschefftige unnd kreffttige kunst¹¹⁴ Christi/ die den erkenner in das erkant leben/ unnd todt [a^{4v}] Christi
20 verwandelt/¹¹⁵ und umb Christus willen möcht¹¹⁶ alles thün oder lassen/ das Christus haben wil. Ro. 10.

Das aber der rechtgeschaffen¹¹⁷ glaub an Christum^{aa} ein erkantnüs sey des todes Christi/ und seyner ursachen/ zeyget Esaias an/ der züvor den übergeben leib des Messie/ mit eigner gestalt abmalet/¹¹⁸ und dar-
nach spricht er/ in seyner kunst oder erkantnüs wirt der gerecht vile
25 seiner knechte gerecht machen.¹¹⁹ Esa. 53.

x) folgt die C y) fehlt C z) Verkündung B aa) Christon C

¹⁰⁸ Vgl. Joh 6,51.

¹⁰⁹ Vgl. 2. Mose 12,13 (Blut des Passalamms); Jes 53,11.

¹¹⁰ verfehlt es.

¹¹¹ Lk 24,26f.

¹¹² Vgl. Jes 52,13–53,12.

¹¹³ Röm 10,10.

¹¹⁴ Kenntnis.

¹¹⁵ Vgl. Phil 1,8–10.

¹¹⁶ könnte.

¹¹⁷ recht gestaltete, recht gebildete. – Vgl. DWb 14, 417 s. v. rechtgeschaffen.

¹¹⁸ Gemeint: den (der Todesstrafe) übergebenen Leib des Messias vorher mit eigener Darstellung (mit Worten) zeichnet.

¹¹⁹ Jes 53,11.

Da fragestu^{ab}/ Wenn¹²⁰ und in welcher gestalt/ würt Christus erkant/ so seyne kunst¹²¹ und erkantnüs rechtfertigen sol? Antwort. Sihe Esaia an/ so wirstu finden das Christus als ein lamb züm tode geopfert ward/ drumm das erß wolt haben/ Das er umb unsere sünd verwundet/ und als ein verachter/ und verflüchter gehalten was/ den got verworffen hat etc.¹²² Und da Esaia Christum also gekreütziget/ fürgestellet hat/ spricht er/ In seiner kunst würt er gerecht machen/¹²³ das der¹²⁴ Christus also verspot/ verwundet/ und uffgehenckt/ machet gerecht. Das ist das Christus sagt/ Der son des menschen muß erhöcht werdenn/ auff das ein yglicher selig werd/ und nit verderb/ der inen auffgehenckt anisihet oder an in glaubet.¹²⁵ Das ist das Paulus saget/ Durch eynes menschenghorsam seind vil menschen gerecht worden.¹²⁶ Versteht den gehorsam von welchem geschrieben ist/ Er ist gehorsam worden biß in tod. Drumb hat er den namen Jesus in seynem gehorsam seynes erlitten todes aller erst ins höchste wesen bracht/ das Christus eyn sãligmacher hieß.¹²⁷ Das ist die ursach/ wenn Paulus das überschwencklich erkãntnüs Christi/ so hoch wirdet¹²⁸ unnd schatzet/ unnd saget das die gerechtigkeit allein kumm durchs erkantnüs Jesu Christi/¹²⁹ und vermeldet gar seüberlich das die gerechtigkeit so auß got kumpt im erkennen Christi stehe/ und in der krafft seyner aufferstehung/ und in der gemeynschafft seynes leyden/ [b1'] das man seinem tode åhnlich und gleich werd.¹³⁰

Drumb auch schreibt Paulus. Ich weyß nicht denn Jesum den gekreützigten/¹³¹ darauß ye^{ae} ¹³² volgt/ das die kunst¹³³ des uffgehenckten Jesu gerecht machet.

Kürtzlich¹³⁴ das erkantnus oder kunst des gegeben leibs Christi unnd seynes vergossen blüts ist der erst grundt/ der bewegen sol des hern

ab) fragest du B ac-ac) Rom. 4 C ad-ad) Idem. 3 B, C ae) fehlt C

¹²⁰ Wann. – Vgl. DWb 29, 71 s.v. wenn.

¹²¹ wenn seine Kenntnis.

¹²² Vgl. Jes 53,4f.

¹²³ Vgl. Jes 53,11.

¹²⁴ dieser.

¹²⁵ Joh 3,14–16.

¹²⁶ Röm 5,19.

¹²⁷ Phil 2,9–11. Die Marginalie ist zu korrigieren.

¹²⁸ würdigt. – Vgl. DWb 30, 2089–2091 s.v. würden.

¹²⁹ Vgl. Röm 3,22.28 (»Glauben«).

¹³⁰ Phil 3,10f.

¹³¹ 1. Kor 2,2.

¹³² doch, gewiss.

¹³³ Kenntnis.

¹³⁴ Kurz gesagt.

abentmal zünemen. Da müst ir abermal züsehen das ir nicht eytel¹³⁵
 fleysch auß des herren leib und blüt machet/ das zü nichts nütz ist.¹³⁶ Ir afJoan. 6.af
 müsset die grosse unsichtparliche^{ag} lieb/ den überschwenglichen gehor-
 sam/ die treffliche unschuld Christi/ und der gleychen/ für¹³⁷ augen ha-
 5 ben/ und verstehn/ und in der tieffe eures hertzens verstehn/ so werdet
 ir gerechtfertigt/¹³⁸ von sünden erlöset/¹³⁹ und also müst ir diese^{ah} wort
 Christi/ Das ist der leyb meyn/ von welchem weißgesagt ist/ der für euch
 sol gegeben werden/¹⁴⁰ für das recht und frölich Evangelium halten/ wel-
 ches alle Aposteln verkündigen/ das vorzeiten ein züsag gewest/ und ytz
 10 kein vorheyschung¹⁴¹ mehr ist/ sonder in Christo geendet/¹⁴² zü eynem
 klaren Evangelio geworden ist/ als Paulus spricht.^{aj}¹⁴³ Moses hatt vor- aiAct. 13.ai
 langest von dem leib und blüt Christi geschriben/ und überpüntlich^{al}¹⁴⁴ akGala. i.ak
 amwol geschriben^{am}.¹⁴⁵ Propheten verheissen den leib/ der für uns würd anEph. 1.2.an
 gegeben.¹⁴⁶ Aber die Aposteln¹⁴⁷ unnd wir verkündigen die fröliche^{ap} aoCol. 1.ao

af-af) *fehlt C* ag) unsichparliche A; unsichbarliche B ah) die C ai-ai) *fehlt C* aj) sagt.
 C ak-ak) *fehlt C* al) überbündtlich B am-am) *fehlt C* an-an) *fehlt C* ao-ao) *fehlt C*
 ap) frölichen A, B

¹³⁵ bloß. – Vgl. DWb 3, 384f. s. v. eitel.

¹³⁶ Vgl. Joh 6,63. – Zum Einsatz dieses Christus-Zitats, weniger zur exegetischen »Begründung«, vielmehr als biblisch belegtes »Axiom«, das die unüberschreitbare »ontologische Grenzziehung zwischen dem mundus sensibilis und dem mundus intellegibilis, zwischen der veränderlichen und unveränderlichen Welt festhält«, vgl. PONADER, Abendmahlslehre, 179–182 (Zitate S. 179); PONADER, Caro, passim. Joh 6,63 findet sich bereits zitiert in Schriften des Jahres 1521: *Von den Empfängern des Sakraments* (KGK IV, Nr. 203, S. 116, Z. 2f.); *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203, S. 567, Z. 2–4); *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205, S. 642, Z. 13f. mit Anm. 170 mit Hinweis auf Erasmus). In den Karlstadt-Schriften des Jahres 1524 dient das Christuswort Joh 6,63 dazu, »die Realpräsenz zu bestreiten«; PONADER, Abendmahlslehre, 179. Zum Verständnis Luthers und Melanchthons 1521/22 von Joh 6 im Blick auf das Abendmahl vgl. JAMMERTHAL, Ceremonia.

¹³⁷ vor.

¹³⁸ Vgl. Röm 10,9f.

¹³⁹ Vgl. Eph 1,7.

¹⁴⁰ Vgl. 1. Kor 11,24; Mt 26,26; Lk 22,19; Mk 14,22.

¹⁴¹ Verheißung (auf die Zukunft). – Zum biblischen Begriff Evangelium vgl. WiBiLex s. v. Freudenbote / Freudenbotschaft.

¹⁴² in Christus zum Ziel, zur Erfüllung gekommen. – Vgl. 2. Kor 1,20.

¹⁴³ Gal 1,11f.

¹⁴⁴ trefflich. – Vgl. DWb 2, 521 s. v. bündlich.

¹⁴⁵ Vgl. 2. Mose 12,13 (Blut des Passa-Lamms); 2. Mose 24,8 (Blut des Bundes); 3. Mose 4,20 u. ö. (Blut zur Sühne); 3. Mose 16 (Opfer-Blut zur Entsühnung der Gemeinde).

¹⁴⁶ Vgl. Jes 53,4–12 (Leidender Gottesknecht).

¹⁴⁷ Vgl. Apg 13,13–49 (Paulus, begleitet von Barnabas).

botschafft des übergeben leybes unnd vergossen blüts Jesu Christi/¹⁴⁸ von
 welchem Christus redet vor seynem todt.¹⁴⁹ Auß dem erkantnüs Christi/
 wechset das gedechtnüs Christi/ das nicht eyn rohe/ kalt/ und faul ge-
 dechnüs ist/ sonder ein frisch/ hitzige/ unnd krefftige gedechtnüs ist/
 das frölickeyt macht oder gibt/ welches den übergeben leyb/ und ver- 5
 gossen blüt Christi teuer achtet/ das hochschatzet/ das dancksaget/ das
 Christformig machet/¹⁵⁰ und schämen macht vor allem¹⁵¹ das Christo
 entgegen ist. Des nym eyn exempel. Sihe/ wenn^{aq} du hettest müssen [b1^v]
 sterben am galgen oder rade¹⁵² oder im feuer/ und das urteyl were bereyt
 wider dich gesprochen gewest/ und müst in todt gehn/ und es kām eyner 10
 der für dich stürb/ und machet dich durch seinen tode ledig/ würdestu
 dich nit ewiglich schemen/ wenn du etwas thettest/ das du einem soli-
 chen güten freund soltest zū lieb lassen?¹⁵³ und widerum. Würdestu nit
 fro werden/ so sein nam wol genent würd? Würdestu im nit ewiglich
 wolsprechen?¹⁵⁴ unnd so er dir etwas zū letze¹⁵⁵ ließ/ des du in seynem 15
 gedechtnüs brauchen soltest/ das selb mit frischem hitzigem gedechtnüs
 brauchen? mit entsetzung deyner selbs/¹⁵⁶ das du eyn solche that gethan
 hattest/ derhalben dichs recht erwürget het/¹⁵⁷ wenn der unschuldig/¹⁵⁸
 deyne schuld nit uff sich genommen/ und mit seynem tode bezalt hett.¹⁵⁹
 Also solten wir auch das gedechtnüs des hern haben/ auß unserm hertzen 20
 verstehn und gedencken/ das Christus sein leyb in todt geben/ und
 sein blüt unserthalben ^{ar}im schmelichen todt^{ar} vergossen hat/ unschul-
 diglich auß grosser lieb/ auß unvergleichlichem^{as} gehorsam.¹⁶⁰

aq) wen A ar-ar) fehlt C as) vom Editor verbessert für unvergleichlichem A, B, C

¹⁴⁸ Eph 1,7; 2,14–17; Kol 1,13.20–22.

¹⁴⁹ Vgl. 1. Kor 11,23–25; Mt 26,26–28; Lk 22,19f.; Mk 14,24–26.

¹⁵⁰ Christus gleichgestaltet. – Vgl. Phil 3,10; vgl. auch DWb 2, 624 s. v. christförmig.

¹⁵¹ Gemeint: wohl Befremden macht vor allem. – Vgl. DWb 14, 2111–2114 s. v. schämen.

¹⁵² am Rad (zum Erleiden der Todesstrafe).

¹⁵³ Vgl. als Hintergrund Joh 15,15.

¹⁵⁴ danken, ihn loben, segnen. – Vgl. DWb 30, 1180 s. v. wohlsprechen Nr. 2.

¹⁵⁵ zum Abschied, als Abschiedsgeschenk. – Vgl. DWb 12, 798–800 s. v. Letzte Nr. 2 u. 3.

¹⁵⁶ mit Entsetzen über dich selbst. – Vgl. DWb 3, 623 s. v. Entsetzen.

¹⁵⁷ weshalb es dich zu Recht zu Tode gebracht hätte. – Vgl. DWb 3, 1072f. s. v. erwürgen.

¹⁵⁸ Gemeint ist Christus (der unschuldige Gerechte).

¹⁵⁹ Vgl. als Hintergrund 2. Kor 5,21; Kol 2,13f.

¹⁶⁰ unvergleichlichem (einzigartigem) Gehorsam. – Die Schreibungsvariante »unvergleichlich«, von allen drei Drucken wiedergegeben, ist sonst nicht nachweisbar. Vgl. zum Hintergrund der Aussage Phil 2,8.

Das gedechtnüs Christi hat zwey teyl/ eines ist des gegeben leybs/
 das ander/ des vergossen blüts halben.¹⁶¹ Der nû des hern abentmals ge-
 niessen wil/ der muß in die ursachen sehen/ und wissen warum^{at} Chris-
 tus sein blüt vergossen/ und seinen leyb geben hat für unß/ zûsampt die
 5 fruchte/¹⁶² als die Aposteln und jünger Christi nach dem pffingstag/¹⁶³ da
 sie den heyligen geyst entpfingen/ und die ursachen des übergeben ley-
 bes und vergossen blüthes Christi wüsten/ welches der Apostel bücher/
 die geschichten/¹⁶⁴ unnd die Epistel zû den Hebreern anzeygen. Sihe wie Heb. 6. 10.
 Christus ein offer und ein priester ist gewesen/¹⁶⁵ und^{au} warumb er sich
 10 geopfert/¹⁶⁶ so wirstu gewißlich erfahren/ das wir alle durch ein offer/
 ein sterben/ eyn leyb/ eyn gehorsam/ eyne unschuld/ eyne heyligkeyt/
 eyne erlösung/ ein abwaschen/ vergebung unser sünden/ unnd gerecht-
 igkeyt erlangt haben.¹⁶⁷

[b2'] Darumb ist es nicht war/ das uns das sacrament sünde vergäbe.
 15 Es ist wider Mosen/ Propheten/ Aposteln/ und Christum/ und dartzû ein
 versprechung¹⁶⁸ des leydens^{av} und hohen gehorsams Christi. Die seind
 auch wol so tholl und arg/¹⁶⁹ die vergäbung irer sünden im sacrament
 sûchen/ alß¹⁷⁰ die pffaffen/ die Christum tågliche für neue sünde opfern/
 es felet nicht vil daß sie so arg seynd.¹⁷¹ Christus gehorsam erkant/ oder Psal. 39.
 20 der will Christi/ welcher^{aw} des vatters wil war/¹⁷² verstanden/ ist unser
 rechtfertigung/ unnd reyniget das hertz/¹⁷³ unnd vergibt schuldt/ das
 wollen wir bequemer sehen/ so wir den text weyter handeln.

at) folgt unser herr C au) fehlt C av) leydes A aw) welchs C

¹⁶¹ Vgl. inhaltlich nahestehend Karlstadts Abhandlung *Von beiden Gestalten der Messe* (1521) (KKG IV, Nr. 205, S. 646, Z. 24 – S. 648, Z. 24).

¹⁶² zusammen mit den Früchten, dem Nutzen.

¹⁶³ Vgl. Apg 2,1–36.

¹⁶⁴ Vgl. Apg 8,30–35; 26,22f. u. ö.

¹⁶⁵ Vgl. Hebr 6,19f.

¹⁶⁶ Hebr 10,10–14.

¹⁶⁷ Vgl. inhaltlich nahe Karlstadts Abhandlung *Von dem Priestertum und Opfer Christi* (1523) (KKG VI, Nr. 249, S. 321, Z. 1 – S. 323, Z. 9).

¹⁶⁸ Schmähung, Absage. – Vgl. DWb 25, 1490f. s. v. Versprechung.

¹⁶⁹ Die (Leute) sind genauso wahnsinnig und böse. – Gemeint sind die Anhänger von Luthers evangelischer Abendmahlslehre, wie dieser sie etwa in den Traktaten *De captivitate babilonica ecclesiae* (1520) oder *De abroganda missa privata* bzw. *Vom Missbrauch der Messe* (1521) formulierte.

¹⁷⁰ wie.

¹⁷¹ Es fehlt nicht viel, dass sie (die Vergebung im Sakrament suchen) genauso böse sind (wie die »Pffaffen«).

¹⁷² Vgl. Mt 26,39; Joh 6,38.

¹⁷³ Vgl. Hebr 10,22. Das Stichwort »Herz« erscheint auch in der in der Marginalie genannten Bibelstelle Ps 38(39),4.

Itzt^{ax} ist vermeldt^{ay} das die verkündigung des todes Christi/ auß dem gedechtnüß Christi/ und das gedechtnüs Christi/ auß dem erkäntnüß des gegeben leibes und vergossen blüts Christi fliesen/ das wir die ursachen und^{az} ba^krefften/ und früchten^{ba} des gekreuzigten leybs/ züsamt des vergossen blütß Christi wissen müssen/ wo die verkündigung recht sein 5 sol/ auff das in uns nit unsere eygne weißheyte und gedancken¹⁷⁴ gefunden werden. Hütet euch für der straff¹⁷⁵ Christi/ der sprach. O ir narren/ glaubet ir nit was die propheten und Moses von mir haben geschriben?¹⁷⁶ Von dem leib und blüt Christi haben sie geschriben/ das Christus in seinem leyb/ und mit seynem blüt unsere sünde abwaschen würd/¹⁷⁷ von 10 dem sacrament/ das sünde vergäbe/ hat keyner geschriben. Es hat uns Christus auch von dem leib/ der auß kreütz wurd gehenckt gesagt/ das er unser sünd bezalen solt/¹⁷⁸ das Christus im sacrament sünd vergäb/ das hat kein prophet/ noch Christus/ noch irgent ein Christlicher brüder geschriben/ denn wenß sein künd/ das auß Christus im sacrament sünd 15 vergäb/ bb^{würd} volgen^{bb} / das wir Christum nicht am kreütz/ sonder im sacrament müsten erkennen/ und das auß Christus durch seinen leib nicht het sünd vergäben/ auch das sein tod nit krefftig genugsam wer gewest. Das aber/ hieß Christum^{bc} mit füßen dretten¹⁷⁹ sein ley [b2^v] den versprechen/¹⁸⁰ unnd Got den vatter lügen straffen. Weys¹⁸¹ mir einer 20 ein klein büchstäblin/ das uns das sacramentlich wesen des leibs und blüts Christi im sacrament nütz sey zü vergebung der sünden. Christus spricht. Mein blüt wirt vergossen umb vergebung der sünden/¹⁸² da frag ich. Ist das blüt im sacrament vergossen/ oder am kreütz? Ist es im sacrament vergossen/ so ist der rüm des kreützes Christi¹⁸³ uffgehoben und 25 falsch/ unnd Paulus ein unman¹⁸⁴ geworden der sich nichts rümet/ denn

ax) Yetzt C ay) vermeldet B, C az) fehlt C ba–ba) kreffte und früchte C bb–bb) volget C bc) Christon C

174 Vgl. 1. Kor 2,13.

175 vor der Strafrede.

176 Lk 24,25.

177 Vgl. 3. Mose 16,30; Jes 53,5.

178 Vgl. Mk 10,45 par.; Kol 2,14.

179 Vgl. Hebr 10,29.

180 schmähen. – Vgl. DWb 25, 1472f. s. v. versprechen Nr. B2.

181 (Es) weise, zeige.

182 Vgl. Mt 26,28.

183 Vgl. Gal 6,14.

184 ein Niemand (der nichts gilt). – Vgl. DWb 24, 1161f. s. v. Unmann.

des kreützes Christi.¹⁸⁵ Ist es am galgen vergossen/¹⁸⁶ so müssen wir^{bd}
unser erkäntnüs zû dem kreütz und nit zû dem sacrament richten.

Wir seind warlich widerchristen/ versprecher¹⁸⁷ oder verachter des
leidens Christi/ so vil unser¹⁸⁸ dem sacrament das zû messen/ das Christo
5 am kreütz angehõret.

Christus spricht. Das thût in meynem gedechtnüs/ so sprechen sie/¹⁸⁹
ir solt des sacraments gedencken. Christus/ ir solt meins leibs der gege-
ben wirt/ nicht der ytz im sacrament ist (als sie wenen)¹⁹⁰ sonder der
geben wirt am kreütz/ gedencken/ aber sie sprechen/ ir solt des leibs im
10 sacrament gedencken/ und vermõgen doch nicht ein hãrlin¹⁹¹ der schriff
anzeigen/ dadurch wir verstehn künden/ wie der leib und das blût Christi
im sacrament/ oder warumb sie drinnen^{be} sollen seyn.

Paulus sagt/ So offt ir von des hern brodt esset/ und von seinem kelch
drincket/ solt ir des hern tod verkündigen.¹⁹² Dawider aber leren sie¹⁹³
15 also. Ir solt glauben das Christus im sacrament ist.¹⁹⁴ Ir solt glauben das
euch das sacrament sünde vergibet.¹⁹⁵ Ir solt glauben das das sacrament
ein gewiss pfand ist/ vergebung der sünden/¹⁹⁶ unnd eurer heyligkeit/¹⁹⁷
unnd faren mit allen vieren in den greulichen widerspruch¹⁹⁸ der gerecht-

bd) mir A be) drine A; darinnen C

¹⁸⁵ 1. Kor 1,31–2,2.

¹⁸⁶ Vgl. Eph 1,7.

¹⁸⁷ Widersprecher.

¹⁸⁸ wenn viele von uns.

¹⁸⁹ Gemeint sind die von Karlstadt so bezeichneten »Widerchristen, Widersprecher und Verächter des Leidens Christi« (S. 413, Z. 3–5), also die »Papisten«, aber vor allem Luthers Anhänger (oben S. 411, Z. 16–19).

¹⁹⁰ wie sie (Luthers Anhänger) wãhnen, fãlschlich glauben.

¹⁹¹ Hãrlein, Hãrchen. – Gemeint: der geringfũgigste Hinweis.

¹⁹² 1. Kor 11,26.

¹⁹³ Gemeint sind hier vor allem Luthers Anhänger.

¹⁹⁴ Gemeint ist die Lehre von der Realprãsenz Christi in Brot und Wein, den Elementen des Hl. Abendmahls.

¹⁹⁵ Tatsãchlich hebt Luther in den einschlãgigen Texten von 1519 bis 1522 »die Gabe, die Gott im Abendmahl gibt, in der ›zusagung‹ (promissio) [...] der ›vorgebung aller sund, gnad unnd barmhertzickeit tzum ewigen leben«, kurz des neuen Gottesverhãltnisses, die Christus in den Einsetzungsworten ausgesprochen hat«, hervor; WENDEBOURG, Essen, 47f. (mit Nachweisen).

¹⁹⁶ Vgl. etwa Luthers Traktat *Vom Missbrauch der Messe* (1521) (WA 8, 516,18–517,9, insbesondere 516,33–38), bzw. *De abroganda missa privata* (1521) (WA 8, 440,24–441,8).

¹⁹⁷ Heiligkeit im Sinne Luthers ist allerdings nicht als sũndlose Vollkommenheit zu verstehen, sondern als die dem glaubenden Sũnder zueignend zugesprochene Gerechtigkeit Christi.

¹⁹⁸ Gemeint: sie (die Anhãnger Luthers) geraten auf plumpeste Weise in den grauerenregenden Widerspruch (gegen ...).

tigkeit/ lieb/ unschuld/ und weyßheit Christi/ die er durch seinen tod beweyst hat.

Paulus spricht. Ir solt von des hern tod reden/¹⁹⁹ Sie aber. Ir solt von dem sacrament reden.²⁰⁰

[b3^r] Was das ist/ Biß er kumpt/²⁰¹ hab ich in meynem dialogo geschriben.²⁰² 5

Volgt der^{bf} Text.²⁰³

1. Corin. 11. Welcher nûn unwirdig von diesem brodt isset/ oder von dem kelch des hern drincket/ der ist schuldig an dem leyb und blût des hern.²⁰⁴

Math. 26. Die schuldt hat Christus vermeldet²⁰⁵ als er spricht. Der son des menschen geht/ als von im geschriben ist/ wee aber dem/ durch welchen.²⁰⁶ 10
Act. 2. Petrus spricht/ ir habt den hern des lebens²⁰⁷ ermordtet/ und euern seligmacher verleucknet/ und hingeworffen.²⁰⁸ Der unwirdiglich von des hern abentmal nimbt/ der ist schuldig/ wie die môrder Christi/ die Christum nicht allein versprochen/²⁰⁹ sonder darzû erwurgen.²¹⁰ Was die unwirdigkeyt sey/ und ^{bg}warinnen sie^{bg} steh/ wil ich durch den folgenden text außfalten/ der also laudet.²¹¹ 15

bf) *fehlt* A, B bg–bg) war in nesie A

¹⁹⁹ 1. Kor 11,26.

²⁰⁰ Karlstadt meint hier vermutlich den seelsorglichen Rat Luthers, gerade in Anfechtungen und Zweifeln zur Stärkung sich auf die eigene Taufe zu besinnen und am Abendmahl teilzunehmen; vgl. *Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi* (1519) (WA 2, 744,25–30) und *Invokavitpredigten* (WA 10.III, 51,7–52,14); vgl. aber auch entsprechend Zwingli, *Werke* 2, 127,20–27.

²⁰¹ Was das bedeutet: »[. . .] bis er kommt« (Fortsetzung des Zitats 1. Kor 11,26).

²⁰² Gemeint ist Karlstadts *Dialogus von dem Missbrauch des Sakraments* (unten KGK 277, S. 489, Z. 12–S. 490, Z. 8; S. 518, Z. 10–21). Zur Bewertung dieser Notiz, die auf die anscheinend früher entstandene Dialogflugschrift hinweist, die aber tatsächlich vermutlich etwas später verfasst wurde, siehe die Einleitung, oben S. 390–395.

²⁰³ Das hier beginnende zweite Kapitel des Hauptteils des Traktats, dem offenbar das separate Büchlein mit dem Titel ›Auslegung des Kapitels 1. Korinther 11‹ zugrunde gelegt wurde, reicht bis unten S. 420, Z. 21.

²⁰⁴ 1. Kor 11,27.

²⁰⁵ bekanntgemacht. – Vgl. DWb 25, 856f. s.v. *vermelden* Nr. 2.

²⁰⁶ Mt 26,24; das Bibelwort wird nur anfangsweise zitiert.

²⁰⁷ Vgl. Apg 3,15.

²⁰⁸ Apg 2,23.

²⁰⁹ schmähten.

²¹⁰ zu Tode brachten. – Vgl. Mt 27,27–44 par.

²¹¹ Die bei allen Drucken in der Marginalie fehlerhafte Stellenangabe für die Bibelstelle 1. Kor 11,29 geht vermutlich auf einen Lesefehler beim Satz des Erstdrucks zurück, bei dem »II« als »2« verstanden wurde.

Welcher unwirdig isset und drinckt/ der isset und trinckt^{bh} im selber²¹² das gericht. Warumb? Darumb/ das er nit untherscheydet den leyb des hern.²¹³ Da hastu die ursach der unwirdigkeyt/ nemlich/ das der unwirdiglich isset unnd drinckt/ der da nicht des hern leyb wol underscheydet.

5

Zeyge mir ein wörtlin auß Paulo/ das er sprech/ der isset des hern brodt unwirdiglich/ der das sacrament nit untherscheydet/ des hern leyb müssen wir untherscheyden/ das weyß ich/ das ist auch war/ das ich bey des hern disch/ mit gepürlichen sitten²¹⁴ sitzen/ und sein brodt und tranck^{bi} in der meynung²¹⁵ nemen sol/ inn welcher er mirß fürlegt/ das ich aber sein brodt und weyn halten sol/ als inen selber/²¹⁶ ist mir nicht befolhen. Der herr kan mir leben/ seligkeyt/ erlösung/ gerechtigkeit/ und der gleychen güter/ und schätze geben/ dern²¹⁷ mir das brodt oder drinckgeschir/²¹⁸ keynes geben kan. Darumb muß ich nit uff seyn brodt

15

oder drincken sehen/ sondern uff ihn.
Setzet ich hertz/ müdt/ synn/ dancken²¹⁹ uff den hern/ und [b3^v] würd mit wonnen in ihn entzucket/²²⁰ es würd mir gar nicht schaden/ ob ich etwas des sacraments verreret²²¹ oder verschüdtet. An seynem erkäntnüß/ und nicht an seinem abentmal/ ligt die wirdigkeyt. Unwirdigkeyt und schuldt des todes etc.²²² steht uff dem unverstandt²²³ des leybs und blüts Christi/ oder uff der unachtsamkeyt/²²⁴ die nicht untherscheydet/ das sie untherscheyden solt.

20

bh) drinck A; trincket C bi) dranckt A

²¹² sich selbst.

²¹³ 1. Kor 11,29 (mit rhetorischer Fragefigur).

²¹⁴ einem (dem Abendmahl) gebührenden Verhalten.

²¹⁵ Bedeutung.

²¹⁶ halten (auffassen, verstehen) soll, wie ihn selbst (den Herrn Jesus Christus).

²¹⁷ deren, von denen. – Zum Hintergrund der Aussage vgl. 1. Kor 1,30; Joh 3,16 u. ö.

²¹⁸ Gemeint ist das Hl. Abendmahl mit Brot und Wein.

²¹⁹ Gedanken. – Vgl. neben 5. Mose 6,5 und Mt 22,37 par die Formulierung des schon vor Luther geläufigen, aber durch ihn um mehrere hinzugedichtete Strophen erweiterten Geistlichen Liedes: »Komm, Heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut, deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn« (WA 35, 448,19).

²²⁰ entzückt, entrückt, hingerissen. – Vgl. DWb 3, 667f. s.v. entzücken Nr. 2.

²²¹ abrinnen, vertropfen ließe. – Vgl. DWb 25, 1000f. s.v. verrehren.

²²² Vgl. 1. Kor 11,27.

²²³ stehen, beruhen auf dem Nichtverstehen, was [...] bedeuten.

²²⁴ Gemeint: Nicht-Aufmerksamkeit, Nichtbeachtung; vgl. DWb 24, 105 s.v. Unachtsamkeit Nr. 1b.

διακρίνω Diese wörtlin/ nit untherscheyden/ mögen auch also außgeredt²²⁵
 werden/ nicht wol richten/ oder/ nit åben erkennen.²²⁶ Denn Paulus
 gründet seyne gantze lere/ uff die rede Christi/ der also sagt. Das ist
 mein leib/ welcher für euch würt gegeben. Das ist mein blüt/ das etc.²²⁷
 Und wil anzeygen/ als er in allen episteln schir²²⁸ thüt/ das Christus ge- 5
 sagt/ Mein leyb/ ist der leyb/ der für euch gegeben. Und das ist meyn
 blüt/ das für euch vergossen sol werden. Es müst eyner kommen/^{bj} der
 seynen leyb unnd seyn blüt umb unsertwillen^{bk} müst darsetzen/²²⁹ des
 selben leyb und blüt müssen wir eben²³⁰ verstehn/ gedencken wir an-
 derß²³¹ dem verderbnüß entlauffen/ und selig zû^{bl} werden. Sein fleysch 10
 müssen wir essen/ und seyn blüt drincken/²³² und müssen wissen/ das
 wir ohne seyn erkäntnüß/ urteyl unnd^{bm} gericht/ oder untherscheydung
 nicht können^{bn} selig werden.

Welcher den leyb Christi inn der weyß/ nicht von allen anderen ley-
 ben absonderet/ unnd untherscheydlich über alle leyb achtet/ unnd isset 15
 darüber des hern malzeyt/ der ist an seynem todt und des gerichts schul-
 dig.²³³ Denn Christus hat uns seyn brodt und seinen kelch geben zû essen
 und drincken/ in der meynung/²³⁴ das wir seyn gedencken.²³⁵ Wer aber
 gedenckt/ der müß des hern wort vor^{bo}²³⁶ verstehn/ da er spricht/ Das
 ist mein leyb etc. Das ist meyn blüt etc.²³⁷ Welcher nicht versteht/ der 20
 gedenckt auch nit/ oder gedencket ye²³⁸ nit des hern/ als²³⁹ er seyn den-
 cken^{bp} solt/ gedencket er nit/ so untherscheydt er nit den leyb des hern/
 unnd er achtet [b4^f] des leybs Christi nit/ oder schätzt den leyb nit so

bj) folgt Virgel C bk) unser willen A; unnsert willen B bl) fehlt A bm) fehlt C bn) künden B; konden C bo) fehlt C bp) gedencken B, C

²²⁵ können auch folgendermaßen ausgesprochen, ausgedrückt, formuliert. – Vgl. DWb 1, 930 s. v. ausreden Nr. 1.

²²⁶ nicht richtig beurteilen oder nicht angemessen (sachgerecht) erkennen.

²²⁷ 1. Kor 11,24.

²²⁸ vollends, ganz (das). – Vgl. DWb 15, 26 s. v. schier Nr. 3.

²²⁹ daransetzen, dahingeben.

²³⁰ entsprechend, genauso. – Vgl. DWb 3, 9f. s. v. eben Nr. 3.

²³¹ wenn wir (überhaupt) danach trachten.

²³² Joh 6,53–56.

²³³ Vgl. 1. Kor 11,27–29.

²³⁴ Absicht, Zielsetzung. – Vgl. DWb 12, 1941f. s. v. Meinung Nr. 5.

²³⁵ Vgl. 1. Kor 11,24f.

²³⁶ vorher.

²³⁷ Vgl. Mk 14,25f.; Mt 26,26.28.

²³⁸ doch, gewiss.

²³⁹ wie.

groß und hoch/ als er ihnen²⁴⁰ schätzen solt. Darumb wirt er schuldig
zû forderst/²⁴¹ wenn er des hern brodt isset/ und von des hern kelch
drincket/ und erkennt nit des hern leyb und blüt.²⁴²

Nû frag ich/ wo sollen wir des herren leib underscheyden/ ^{bq}âben²⁴³
5 richten/ und wol urteyln? Antwortestu/ im sacrament. So frag ich. Ist
Christus im sacrament gestorben? Hat Christus sein seele für uns im sa-
crament geben? Wo ist das groß und weydt brodt gewest/ in welchem
Christus mit seynem kreütz/ und der groß hauffen der spotter gestan-
den?²⁴⁴ Haben die Juden und Heyden des hern gespott im sacrament?
10 müssen sie ye mit im drinnen²⁴⁵ gewest seyn.

Es weren auch die beyde schecher mit iren galgen/ leyben/ und wor-
ten drinnen gewest. Ist Christus im sacrament seinem vatter gehorsam
gewest biß in den todt/²⁴⁶ warumb flügen²⁴⁷ seyne jünger nicht von im/
als er ihnen seyn brot und kelch gab? alß sie flüchtig wurden^{br} da sie
15 Christum fingen?²⁴⁸ hat Christus außerhalb der pforten Jerusalem geop-
fert oder zû Jerusalem in der stadt? da sie das sacrament assen. Hatt der
verräter Christum in der Juden hende geantwort/ da Christus mit den
jüngern zû tisch saß/ oder übergab er ihnen²⁴⁹ darnach?

Ich halts dafür/ das keyner sagen darff/ das Christus seynen leyb im
20 sacrament geben hab/ für unsere sünde/ denn^{bs} der eynes müß fallen
unnd zû nicht werden/ entweder/ das/ das Christus seynen leyb inß sa-
crament für uns geben hat/ Oder das/ Christus hat seynen leyb in tod anß
kreütz für uns geben/ das ander²⁵⁰ aber ist war durch Mosen/ Propheten/

bq) eben B, C br) worden C bs) den A

²⁴⁰ ihn (den Leib).

²⁴¹ zuvorderst, zu allererst (wenn).

²⁴² Vgl. 1. Kor 11,29.

²⁴³ ebenmäßig. – Gemeint: angemessen.

²⁴⁴ Vgl. Mt 27,29–49 par. – Im Hintergrund dieser hier karikierend zugespitzt dargestellten Identifikation des Geschehens am Kreuz mit den sakramentalen Elementen steht die Vorstellung der ›Transsubstantiation‹, dass bei der Feier der Messe (nach dem römischen Kanon) Brot und Wein auf dem Altar in ihrer »Substanz« durch das Gebet und die Rezitation der ›Verba consecrationis‹ in den (verklärten) Leib Christi am Kreuz verwandelt werden; vgl. HOPING, Leib, 206–210.

²⁴⁵ dann müssten doch mit ihm drinnen (im Sakrament).

²⁴⁶ Vgl. Phil 2,8.

²⁴⁷ flohen.

²⁴⁸ so wie sie (die Jünger) die Flucht ergriffen, als sie (die Häscher und Diener der Hohenpriester) Christum gefangen nahmen. – Vgl. Mt 26,47–56 par.

²⁴⁹ ihn (Jesus). – Zum Verrat des Judas im Garten Gethsemane vor der Stadt Jerusalem vgl. Mt 26,45–50 par.

²⁵⁰ zweite (eben dass Christus für uns seinen Leib ans Kreuz in den Tod gegeben hat).

sonderlich durch Esaia[m] folgende/ am aller klårsten durch Christum^{bt} offtmals weyßgesagt.²⁵¹ Drumb muß das erste falsch seyn unnd zú nicht werden/ alß es ist.

Wo auch das erste bestünd/²⁵² müsten gar nahe aller Apo[b4^v]stel schrifften fallen/ unnd wurd ein ewiger spott drauß.

Weyl wir denn des herren leyb urteylen oder richten/ unnd wol unthersheyden müssen/ nit als²⁵³ er im sacrament ist/ sondern als er seynen leyb ein sündopfer/ speyßopfer/ heb und webopfer²⁵⁴ seynem vatter auß freyem willen geopfert/ unnd die gróssiste unschuld/ hóchsten gehorsam/ wonsame²⁵⁵ liebe beweist hat/ volget/ das sie des hern brod und kelch alle sampt unwirdig genomen/ unnd sich des todes Christi/ und gericht[s] schuldig gemacht haben/²⁵⁶ die nit zeruck gesehen/ und die figurirte²⁵⁷ auffgehenckte schlangen nit ansehen/²⁵⁸ sonder nur achtung Nu. 21. haben uff das sacrament/ das sie Christum/ mit dem sacrament entpfahen. Es wer inen auch besser/ wen sie feygen dafür fressen.²⁵⁹ Des hern 15 leib ist der verheissen leib/ welcher der welt sünde hintragen solt/²⁶⁰ durch sein leyden und tode/ drumb was von im²⁶¹ geschrieben/ wie er solt verwundt werden umb unser erlösung willen etc.²⁶² Das alles hat uns Christus erynneren wóllen/ unnd verstendigt haben/ wan^{bu} wir sein brodt essen wóllen.²⁶³ 20

Das Paulus hie/ den leib allein nendt/ das thút er nit der halben/ das wir das blút des hern ungericht²⁶⁴ und ungeurteylt/ und nit onderscheyd-

bt) Christon C bu) wann B, C

²⁵¹ Vgl. Jes 52,13–53,12; Mt 8,17; Mk 10,45; Lk 22,37; Joh 1,29; 12,38 u. ö.

²⁵² Wenn das erste (eben dass Christus seinen Leib für uns in das Sakrament gegeben hätte) Bestand hätte.

²⁵³ wie.

²⁵⁴ Vgl. 3. Mose 7,32 (Hebopfer), 7,34 und 9,21 (Webopfer/Schwingopfer). – Vgl. zu dieser Passage Karlstadts Briefgutachten *Wider die alte und neue papistische Messe* (1524), oben KGK 275, S. 377, Z. 1–5; S. 378, Z. 6–8.

²⁵⁵ erwünschte, gütige, angenehme. – Vgl. DWb 30, 1441 f. s. v. wonnesam.

²⁵⁶ Vgl. 1. Kor 11,29.

²⁵⁷ bildlich dargestellt.

²⁵⁸ Vgl. 4. Mose 21,8f.; Joh 3,14–16.

²⁵⁹ Gemeint (ironisch): stattdessen (gewöhnliche) Feigen essen. – Vgl. DWb 3, 1151 s. v. Eselsfeige.

²⁶⁰ Vgl. Joh 1,29.

²⁶¹ war von ihm.

²⁶² Jes 53,5.

²⁶³ Vgl. Joh 6,32f.48–51.

²⁶⁴ ungerichtet, nicht gerade, ungefähr. – Vgl. DWb 24, 818 s. v. ungericht. Gemeint: ohne rechte Erkenntnis.

lich erkennen/ unnd uber alles blüt schätzen sollen/ sonder bey dem leib müssen wir auch vernemen/ das wir des hern blüt underscheyden sollen/ so wir nit schuldig werden wolten seines blüthes/²⁶⁵ darumb hat Paulus alles leib und blüt genent.

5 Wenn wir sollichen ernsten verstand ab²⁶⁶ dem leibe und blüt Christi hetten/ würd sich unser keiner vol fressen oder ubersauffen/ als²⁶⁷ die unverstendige Corinthier theten/ sonder eyn yglicher würd sich allerley laster enthalten/ die Christo zûwider oder zû schanden gereichen.

10 Darumb sol sich eyn iglicher selbs vor²⁶⁸ genügsam prüfen/ unnd also/ wie gesagt ist/ essen von des hern brodt/ [c1^r] und von dem kelch drincken.

Prüfen/ heysset gewißlich erkennen/ das ist erfaren. Paulus gebraucht das wort δοκιμαζέτω^{bv} in der kriechischen zungen an vil enden.²⁶⁹ Ro. 5. et. 12. 1. Thes. 5.²⁷⁰ unnd heisset alle zeit eygentlich erfaren/ 15 gewißlich versthen^{bw} in der meinung in welchers Joan. 1. c. 4 brauchet/ als er spricht. Erkennet vor²⁷¹ die geyster/ ob sie auß got seyend etc.^{bx272}

Paulus stellet iglichem heym/ und steckets eynem iglichen in seynen eygen pûsen/²⁷³ und wil das sich meniglicher²⁷⁴ selber prüfen sol/ das ist/ auß gewisser erfahrung verstehn/ ob er den leib und das blüt 20 Christi/ welches die propheten vorheyssen/²⁷⁵ mit liebereicher und hochschätzender kunst²⁷⁶ erkenn oder nit. Denn hat er das wirdig und brünstig erkântnûß des leibs Christi/ der unsere sünde mit grosser bitterkeyt/ und verspottung getragen/²⁷⁷ und des blüts/ das in²⁷⁸ von seynen bösen werckhen unnd sünden gewaschen hat/²⁷⁹ so würt er Christ-

bv) fehlt C bw) verstehen B, C bx) fehlt C

²⁶⁵ Vgl. 1. Kor 11,29.

²⁶⁶ ein solches ernsthaft gewonnenes Verständnis von.

²⁶⁷ wie. – Vgl. als Hintergrund 1. Kor 11,20–22.

²⁶⁸ vorher. – Vgl. als Hintergrund 1. Kor 11,28.

²⁶⁹ Stellen (der Bibel). – Vgl. DWb 12, 448 f. s. v. Ende Nr. 2.

²⁷⁰ Röm 2,18; Röm 12,2; 1. Thess 5,21. – Die erste Angabe der Marginalie ist zu korrigieren.

²⁷¹ vorher, zuerst.

²⁷² 1. Joh 4,1.

²⁷³ überlässt es in seinen eigenen Busen, seinem eigenem Herzen (zur Entscheidung). – Vgl. DWb 2, 567 s. v. Busen Nr. 4.

²⁷⁴ jeder.

²⁷⁵ Vgl. Jes 53,4–12 u. ö.

²⁷⁶ Erkenntnis.

²⁷⁷ Vgl. Hebr 13,12f.

²⁷⁸ ihn.

²⁷⁹ Vgl. 1. Joh 1,7; Hebr 10,22.

förmig/²⁸⁰ und danckbar dem leyden/ nüchtern/ sitzam/ weyß/²⁸¹ vernünftig/ züchtig/ unnd würt sich der argen sitten der Corinthiern/ die sich voll süffen/²⁸² wol messigen/ auch ob des hern tysch züchtiglich sytzen/ äben/²⁸³ achtung haben/ das er des hern brod nit zû eygnem lust/ oder zû leyblicher settikeyt/ und auch nicht/ als ein ander brodt/²⁸⁴ oder ohne erkântnüs nemen soll/ des/ der es im zû essen geben hat zû seyнем gedechtnüß.

Diese prüfung steht in der inwendigkeyt/ und sihet gerad in den grund der seelen/ in welchem gott zûthûn hat/ und seyне gabe schaffet.²⁸⁵ Darumb füret Paulus/ eynen yeglichen zû sich/ und ^{by}in seynen eygen grund/ unnd^{by} nicht zû andern menschen/ als²⁸⁶ die papisten than haben/ welche die dischgnossen des abentmals Christi/ zû armen blindenleytern²⁸⁷ (die sie beychtvätter heissen) weyseten/ Denn Paulus ist der sachen klüger gewest/ und hat yeglichen zû sich/ und in seyне inwendigkeyt geleydet.²⁸⁸ Auß der ursach/ das [c1^v] keyn mensch erkent/
 1. Cor. 3. was inß menschen geyst ist/ denn ein yeglicher geyst eynes yeglichen menschen.²⁸⁹ In deyn inwendigkeyt soltu gehen/ wenn du des herren abentmal nemen wilt/ und nicht obenhin erkennen/²⁹⁰ ob du eyn redlich und wirdig gedechtnüß Christi habest/ das du es nemest/ sonder²⁹¹ ein erfahrung/ das ist/ ein gewiß erkântnüß deiner selbs/ fülen^{bz}/ das du seyst/ als dich Christus haben wil.

by-by) *fehlt C* bz) empfinden B; *fehlt C*

²⁸⁰ Vgl. DWb 2, 624 s. v. christförmig; vgl. Röm 8,29 u. ö. Der Begriff »christförmig« geht zurück auf Seuse, *Deutsche Schriften*, 335,22–27.

²⁸¹ sittsam, weise.

²⁸² Vgl. 1. Kor 11,21.

²⁸³ eben, entsprechend.

²⁸⁴ wie irgendein anderes Brot.

²⁸⁵ Zum mystisch geprägten Begriff »Inwendigkeit« siehe oben S. 405 Anm. 92.

²⁸⁶ wie.

²⁸⁷ Vgl. Mt 15,14 par.

²⁸⁸ geleitet. – Vgl. 1. Kor 11,28.

²⁸⁹ 1. Kor 2,11.

²⁹⁰ nicht oberflächlich beurteilen. – Vgl. DWb 13, 1072f. s. v. obenhin.

²⁹¹ sondern.

Das sacrament²⁹² ist kein Arrabo/ Arra/²⁹³
Pfandt/ oder gottis pfennig.²⁹⁴

Auß dieser rede Pauli/ nemlich/ eyn yeglicher sal sich selbs prüfen etc.²⁹⁵
folgt ein umbsturtze eyner andern rede/²⁹⁶ als man gemeinglich sagt/ das
5 brodt und der kelch Christi seind versicherung und gewisse^{ca} urkunde/
durch welche der mensch bey sich sicher und gewiß werden kan/ das
ihm Christus tod/ seyn erlösung gebracht hat. Dann wo der mensch sey-
ner erlösung/ das ist vergäbung der sünden/ durch des hern^{cb} abentmal
sicher werden kündt oder solt/ were es von unnöten/ das sich ein yegli-
cher/ vor/ ehe er des hern brodt und kelch nem/ prüfet. Es were genug/
10 das er sich darnach fület^{cc} und verstündt/ ob er geschickt²⁹⁷ wer/ alß²⁹⁸
ihnen^{cd} got wil haben. Das aber ist wider Christum der spricht/ thüt das
in meynem gedechtnuß/ das ist/ nemet mein brodt und meinen kelch in
meinem gedechtnuß/ das brodt/ zü eynem gedechtnuß/ das ich meyn

ca) gwise A cb) fehlt B, C cc) empfindet C cd) ihn C

²⁹² Das hier beginnende dritte Kapitel des Hauptteils des Traktats, dem offenbar das separate Büchlein ›Dass das Sakrament kein Zeichen sei, durch welches die Menschen ihre Gewissen stärken und versichern könnten‹ zugrunde gelegt wurde, reicht bis unten S. 426, Z. 10.

²⁹³ Zu den Formen ›arra‹ und ›arrabon‹ (ἀρραβών), abgeleitet vom hebr. עֲרָבוֹן Unterpfand (aus עֲרָבִים bürgen), vgl. GEORGES, Handwörterbuch (1995) 1, 585 s.v. arra. Im Lateinischen lautet das Wort *arra* oder *arrabo*; vgl. BAUER, Wörterbuch NT, 219 s.v. ἀρραβών: Anzahlung, Angeld. Luther gibt in seinen Schriften vor 1525 den ntl.-griech. Ausdruck ἀρραβών (2. Kor 1,22; 2. Kor 5,5; Eph 1,14; 1. Mose 38,17–20 LXX) nicht wieder, sondern übersetzt diesen mit ›pignus‹ und ›sigillum‹ bzw. ›Pfand‹, ›Siegel‹ oder ›Angeld‹; vgl. WA 8, 516,33–38.

Vgl. im Zusammenhang Luthers Traktat *De abroganda missa privata* bzw. *Vom Missbrauch der Messe* (1521) (WA 8, 440,24–441,8 bzw. WA 8, 516,18–517,9). Das Wort ›arrabo‹ wurde offensichtlich immer nur von Karlstadt gebraucht – später wohl auch für den Gulden, den Luther beim Gespräch in Jena als Unterpfand zur Versicherung dafür gab (dort vom Protokollanten als ›arrog‹ verstanden), dass Karlstadt die Auseinandersetzung mit ihm öffentlich führen durfte; siehe *Acta Jenensia* (KGK 267), oben S. 207, Z. 6.

²⁹⁴ Der Begriff bezeichnet eine als Unterpfand dienende, »bestimmte Geldsumme zur Sicherung der Rechtsgültigkeit von Kauf-, Eheverträgen, Bestimmungen über Mitgift u. ä., eine Art (symbolische) Kautions, die in vielen Fällen nach Begleichung der noch ausstehenden Schulden bzw. nach gegenseitiger Erfüllung des Vertrages als Almosen an die Armen weitergereicht« wurde (FWB s.v. gottespfennig Nr. 1); vgl. DWb 8, 1290–1292 s.v. Gottespfennig.

²⁹⁵ 1. Kor 11,28.

²⁹⁶ Zur folgenden Aussage, die Karlstadt durch Widerlegung »umstürzen« möchte, vgl. Luthers *Sermon von dem neuen Testament* (1520) (WA 6, 359,13–29) und Traktat *Vom Missbrauch der Messe* (1521) (WA 8, 524,22–525,9).

²⁹⁷ vorbereitet, geeignet.

²⁹⁸ wie.

leyb für euch gegeben/ den kelch/ zû einem gedechtnuß meynes vergos-
 sen blûts. Darumb sol ein iglicher vorhin ehe er nimpt/ sich prüfen/²⁹⁹
 ob er das gedechtnuß Christi hab oder nit/ hat erß/ so ist er auch si-
 Rom. 5. cher seiner erlösung/ und hat einen frid zû got durch Christum^{ce}/³⁰⁰ nit
 durchs sacrament/ und mag³⁰¹ es frölich nemen/ hat erß nit/ und findet
 auch nit in sich/ das er ein gewiß erkântnuß hat seiner erlösung/ so ist
 er nit geschickt/ alß ihnen^{cf}/³⁰² Christus haben wil/ der sein abentmal
 Mat. 22. esse/ so wenig ihener geschickt was/ zû des kônige disch zû sitzen/ der
 kein hochzeitlich kleyd an het.³⁰³ [c2^r] Darumb solt er sich des hern mals
 enthalten/ uff das er nit schuldig/ und inß eüsserst finsternuß geworf-
 fen würd/ alß jhener geworffen ward. Das aber diese sicherheyt vor^{cg}
 entpfahung/ in denen sein sol/ so des hern abentmal wöllen nemmen/
 und nicht uns widerfar oder zûkum durchs brodt und kelch/ welche et-
 liche zeychen nennen/ das hat Paulus klårlich und reychlich angezeygt/
 als er sagt. Der mensch sol sich prüfen/ und also/ von dem brodt essen
 etc.³⁰⁴ Was bedeüt das verßlin/ Und also? Bedeüt es nit das er sich vor
 prüfen/ und eygentlich verstehn sol/ ob er des hern gedechtnuß hab/
 und des hern todt künn^{ch} verkündigen/³⁰⁵ in dem fürsatz/ willen/ und
 weyß/ alß³⁰⁶ Christus haben wil. Hat er das in seinem grund/³⁰⁷ so hat
 er auch den geyst Christi/ der im³⁰⁸ seinen heyland Christum/ am kre-
 20 ütz hangenden/ und den selben Christum in vollem gehorsam/ in hoher
 gerechtigkeit/ und wonnsamer³⁰⁹ lieb/ und unschuldt sterbenden zeygt/
 und sein hertz versichert/ das er erlösung hat durch Christum. Hat er
 diese versicherung des geistes Christi/ die er haben muß/ so mag³¹⁰ er
 25 also von des hern brodt essen unnd kelch drincken. Aber also isset und
 drincket er/ wenn er schon versichert und gewiß worden ist/ das Chris-
 tus aller welt sünden bezalet und hingetragen hat/ ehe er das sacrament

ce) Christon C cf) ihn C cg) folgt der C ch) kond C

²⁹⁹ Vgl. 1. Kor 11,28 (wie oben S. 419 Anm. 268; S. 420 Anm. 288; S. 421 Anm. 295).

³⁰⁰ Röm 5,1.

³⁰¹ vermag, kann.

³⁰² wie ihn.

³⁰³ Vgl. Mt 22,11–14.

³⁰⁴ 1. Kor 11,28 (wie oben S. 419 Anm. 268; S. 420 Anm. 288; S. 421 Anm. 295).

³⁰⁵ Vgl. 1. Kor 11,26.

³⁰⁶ wie (ergänze sinngemäß: es).

³⁰⁷ Gemeint: Hat er (ein Gläubiger) das (das Gedächtnis, Gedenken Christi) in seinem (Herzens- oder Seelen-)Grund. Vgl. dazu oben S. 405 Anm. 91.

³⁰⁸ ihm.

³⁰⁹ gütiger, liebevoller, wertvoller. – Vgl. DWb 30, 1441–1443 s. v. wonnesam.

³¹⁰ kann.

entpfehet. Christus weyset uns ye alle zû im³¹¹ am kreütz/ da er gehorsamlich stirbet/ und alles volbringt/ das von im geschriben steht/³¹² da müssen wir inen³¹³ mit seligen augen ansehen/³¹⁴ das ist/ an inen glauben/ und gewißlich wissen/ das er uns erlöset etc. wenn wir das wissen
 5 und also zûrück/ uff den erlidten tode Christi/ sehen/ so seind wir rechtfertig³¹⁵ in uns/ und würdig zû essen und drincken des hern brodt und wein würdiglich/ Wenn auch wir erfahren/ das wir soliche erkenner und eingedencker seind/ also mögen³¹⁶ wir frôlich essen und drincken/ darumb spricht er. Prüff sich vor³¹⁷ ein mensch/ und also. das wort/ also/ be-
 10 deut geschicklicheit³¹⁸ und zeit. Gschicklicheit des gdechtnuß. zeit/ das die gschicklicheit [c2^v] vorgeen muß/ als eyner vor³¹⁹ eyn hochtzeitlich kleyd haben muß/ ehe er zû eynes königes disch geht.³²⁰

Nû ob ichs gleych sonst gestünd und zûgebe/ das man durch etliche zeychen/ gottis zûsag oder werck erfahren kan/ und sicher werden/
 15 wenn sie so über der vernunft begriff³²¹ seind/ das die seele auß verwunderung gesehener zeychen/ heimlich ein hohe krafft gottes erferet/ als Ezechias durch den hindergang der sonnen/³²² gottis kraft und willen erfür/ so ist es doch nit sicher noch gûtt/ das wir dem brod und weyn Christi/ das jhene geben unnd zû eygnen/ das Christo/ und dem geist
 20 Christi/ eygenthûmlich zûsteht. Christus ist der wege/ warhey/ leben/ und frid/ und das alles haben wir durch Christum^{ci}.³²³ Der nû dise güter/ dem abentmal/ brod und weyn des hern zû schreybet/ was thût er anders/ denn das er Christo in seine schätz greyffet? und das/ geringern creaturen denn^{cj} er ist/ zû erkennet/³²⁴ das allein Christi ist/ und das
 25 Christus^{ck} alleyn verleyhet.

ci) Christon C cj) den A ck) Christon C

³¹¹ uns doch alle zu sich (selbst).

³¹² Vgl. Lk 18,31; 24,44; Joh 19,30.

³¹³ ihn.

³¹⁴ Vgl. Mt 13,16 par.

³¹⁵ Gemeint hier: recht vorbereitet; vgl. DWb 14, 410f. s. v. rechtfertig.

³¹⁶ können.

³¹⁷ vorher.

³¹⁸ Vorbereitetsein.

³¹⁹ wie einer vorher.

³²⁰ Vgl. Mt 22,11f.

³²¹ über dem Begreifen der Vernunft, der Verstandeskkräfte.

³²² Vgl. 2. Kön 20,8–11.

³²³ Joh 14,6, kombiniert mit Eph 2,14; Röm 5,1; 1. Kor 1,30.

³²⁴ das geringeren Geschöpfen als er (Christus) ist, zuerkennt.

Der ist ye³²⁵ ein dieb und ein mörder/ der nit durch Christum eingehet^{cl.}³²⁶ Das aber hieß durch brodt oder weyn eingehn/ und nit durch Christum/ oder uffs wenigst/ es hieß nit alleyn durch Christum/ sondern samptlich³²⁷ durch Christum und sein abentmal eingeen. Das aber hasset Christus/ denn er wil ein gantz hertz haben/ das in voriger weyse/ fast zerteylet wer³²⁸ unnd unngantz. Ist aber Christus unser frid/³²⁹ und versicherung/ was künden uns seellose creaturen³³⁰ befriden und sicher machen? Seyn blüt/ weschet uns unnd unsere gewissen/ von den todten wercken ab/³³¹ das ist/ das brünstig erkântnis³³² des vergossen blüts Christi.

Vermag das aber das blüt/ so muß es uns auch versichern/ als äben thût/ wenß³³³ erkant ist. Thût es aber der kelch/ so ist der kelch den wir heüt nemen/ vorzeyten vorgossen umb unsere sünde/ ehe er in der weinreben gewachsen ist. Der mangel steht an dem erkântnis/³³⁴ unnd [c³] Christus hat unß drumb dieses fals nit ein zeychen geben wöllen/ das unser krefften und seele bewegen thet/ als³³⁵ er sonst werck thet/ die keyn ander than hat/³³⁶ uff das wir allein im³³⁷ zürechnen solten/ unnd nicht den zeychen/ das itzt vil nerrisch leüt den seellosen zeychen³³⁸ geben.

Christus hat uns seynen heyligen geyst zû senden verheyssen/ unnd fürgesagt/ wenn der kûmpt/ der würdt euch alle ding sagen/ und er würt euch zeugknüs geben/ und ir werdet von mir zeugknüs geben.³³⁹ Sihe da der geyst Christi gibt uns das zezeugknüs/ das er seynen leyb für uns

cl) eingeen B; eingeeet C

³²⁵ doch, gewiss.

³²⁶ Zur bildlichen Rede vom unrechten »Hineingehen« vgl. die biblische Vorlage Joh 10,8f.

³²⁷ zusammen. – Gemeint: (durch die äußere Teilnahme am) Abendmahl und durch (den Glauben an) Christus.

³²⁸ in der vorher geschilderten Weise (des »Hineingehens«) sehr zerteilt wäre.

³²⁹ Vgl. Eph 2,14.

³³⁰ Gemeint: leblose Erzeugnisse, Dinge.

³³¹ Hebr 9,14.

³³² inbrünstige, brennende Erkenntnis. – Vgl. oben S. 407, Z. 18f.; S. 410, Z. 4.

³³³ Gemeint: wie (es das) eben (genauso) tut, wenn es.

³³⁴ Gemeint: das Problem hat mit der »Erkenntnis« zu tun.

³³⁵ wie.

³³⁶ Vgl. Joh 3,2.

³³⁷ ihm.

³³⁸ Kritisch gemeint sind hier die zahlreichen Symbole und Rituale der spätmittelalterlichen Frömmigkeit, insbesondere die Sakramente und Sakramentalien; zu diesen vgl. allgemein ANGENENDT, Geschichte, 351–515.

³³⁹ Joh 15,16f.

geben/ und sein blüt für uns vergossen.³⁴⁰ Nû aber so das dem heyli-
gen geyste zûsteht/ ist es frevel und mûtwill/ das wirß dem brodt oder
wein zûschetzen.³⁴¹ Es ist ye³⁴² eyn diebstal/ da durch man dem geyst
seyn eygenthümlich werck und eygeschafft abstilet/³⁴³ und eyner ar-
men creatur zû misset/ und dadurch ein neu abgötterey machet.

Der kyndtlich geyst (spricht Paulus) der unß schreyhen machet Abba
vatter/ der versichert unsern geist etc.³⁴⁴ Das sacrament machet unß
ye³⁴⁵ nit zû got schreyen vatter vatter/ Denn es ist vil zû grob/ das es den
grund der seele anrûre/ ich geschweig/ lere.³⁴⁶ Nû leret uns das brodt/
oder der kelch nit zû got schreihen vatter vatter/ das wir^{cm} doch im lei-
den Christi thûn müssen/ so wirß recht verstehn/ so kan das sacrament/
unseren geyst auch nicht versichern/ und der schwachheit unsers geys-
tes helfen/³⁴⁷ denn solichs geschrey unnd versicherung/ gehören eynem
werckmeyster zû/ Die versicherung steht gottes geyst/ und keyner crea-
turen zû/³⁴⁸ der geyst Christi salbet uns/ er versiglet uns/ ^{cm}er versichert
uns/^{cn} er ist das pfand unser erlösung.³⁴⁹

Ro. 8.

1. Cor. 1.

Ephe. 1.

Weyl dann gottes geyst das zûsteht/ unsern geyst versichern/ und
uns unser erlösung gewiß machen/³⁵⁰ sol man dem geist nach eylen/
sich nach im lernen sehnen/ und das durch den geyst entpfahen/ das
dem geyste zûsteht/ das auch nie [c3^v] mandts denn der geyst geben kan/
nemlich/ die versicherung vergäbner sünden.³⁵¹ Wer es ungeferlich ge-
west/ das wir solche hohe ding in creaturischen dingen/ als im sacra-

cm) mir A, B cn-cn) fehlt C

³⁴⁰ Vgl. Röm 8,16.

³⁴¹ zurechnen. – DWb 32, 788 s. v. zuschätzen.

³⁴² gewiss.

³⁴³ Besonderheit wegnimmt, bestreitet. – Vgl. DWb 1, 129 s. v. abstehlen.

³⁴⁴ Röm 8,15f.

³⁴⁵ doch, gewiss.

³⁴⁶ Zu dieser Behauptung, dass das »grobe« Sakrament nicht den Grund der Seele zu berühren und schon gar nicht zu belehren vermag, vgl. in Karlstadts Traktat *Wie sich Glaube und Unglaube halten* z. B. oben KGK 274, S. 334, Z. 7–20.

³⁴⁷ Zur Rede von den Sakramenten als »Versicherung« für die Angefochtenen und Zweifeln- den siehe Luthers *Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi* (WA 2, 744,8–11; 25–32 u. 745,1–5) und *Sermon von dem neuen Testament* (WA 6, 358,20–23; 27–34). Vgl. auch Zwingli, *Werke* 2, 127,20–27 (Auslegen und Gründe der Schlussreden 1523).

³⁴⁸ Vgl. als Hintergrund Röm 8,8f.

³⁴⁹ 1. Kor 1,4–8; Eph 1,13f. – Das Bild vom Siegel findet sich auch in der Schrift *Wie sich Glaube und Unglaube halten* (oben KGK 274, S. 342, Z. 7–10); vgl. auch KGK VI, Nr. 248, S. 275, Z. 9f.

³⁵⁰ Vgl. als Hintergrund Röm 8,1–17.

³⁵¹ Vgl. Luthers *Sermon von dem neuen Testament* (WA 6, 358,14–16; 35–37).

ment/ das ist/ brodt und weyn Christi/ möchten süchen/³⁵² ungezwey-
felt/ Christus wer so weyß gewest/³⁵³ das er uns das hett sagen künden/
unnd so göttig/ das er das selb auch mit nichten^{co} verhalten hett. Sey-
Mat. 28. temal Christus ye³⁵⁴ seynen jüngern befolhen/ das sie in die welt gehn/
und alles predigen solten zûhalten/ das er gebotten/³⁵⁵ und Paulus sagt/
das die schrifft reich und genugsam sey.³⁵⁶ 5

Weyl aber in keyner schrifft gefunden wirdt/³⁵⁷ das wir uns durch
brodt oder weyn des hern/ versichern oder befriden/ oder unser erlösung
Deu. 4. drauß erfahren sollen/ ist es eyn zûsatz/ wider die schrifft/³⁵⁸ unnd zû
Pro. 30. fliehen als ein lesterung des geyst gottes und Christi.³⁵⁹ 10

Welcher mich recht verstanden hat/ der kan nit schliessen/³⁶⁰ das ich
soliche neu sachen an tag breng fürwitz halben/³⁶¹ oder rûm zûholen/
thû ichs aber/ so würd got meyn richter seyn/³⁶² das aber muß ich be-
kennen/ das ich forcht halben lieber geschwigen. Denn ich weyß/ das ich
nachrede und verfolgung darumb leiden werd/ sonderlich von denen/ die 15
für gût evangelische leüt wöllen gehalten seyn.³⁶³ Weyls aber die über-
treffliche³⁶⁴ gehorsam Christi belangt/ den todt und leiden Christi an-
geht/ und durch den wohn/³⁶⁵ welchen wir yetzt inn allen kirchen hören
predigen/ das Evangelium von Christo geschmecht/³⁶⁶ und der todt
Christi geringert/ unnd Christus gerechtigkeit³⁶⁷ zû nicht gemacht/ oder 20

co) nichte A; nychte B

³⁵² solche hohen Dinge in kreatürlichen (geschaffenen) Dingen wie im Sakrament ... suchen könnten. – Zum augustinischen Hintergrund dieser Aussage, die bestreitet, dass göttliche Gaben an geschöpfliche Dinge gebunden sein können, vgl. PONADER, Abendmahlslehre, 33–39; 43–53. Vgl. bereits oben S. 421 Anm. 293.

³⁵³ wäre so weise gewesen.

³⁵⁴ Sintemal (zumal ja) Christus doch, gewiss.

³⁵⁵ Mt 28,20.

³⁵⁶ 2. Tim 3,16 Vg »omnis scriptura divinitus inspirata et utilis ad docendum ad arguendum ad corrigendum ad erudiendum in iustitia.«

³⁵⁷ Gemeint: durch keine Stelle aus der Hl. Schrift belegt.

³⁵⁸ Vgl. 5. Mose 4,1f.; Spr 30,6.

³⁵⁹ Vgl. 1. Petr 1,11 u. ö.

³⁶⁰ Zur folgenden Schlusspassage des Karlstadt-Traktats, die erneut beteuert, dass angesichts des grassierenden »Wahns« in Sachen des »rechten Evangeliums« kein Schweigen möglich sei, vgl. auch die einleitende Protestatio, oben S. 399, Z. 13 – S. 401, Z. 8.

³⁶¹ an den Tag bringe, Vorwitz, Schlaumeierei halber.

³⁶² Vgl. 1. Kor 4,4. – Zum Folgenden vgl. als Hintergrund 2. Kor 4,8f.

³⁶³ Gemeint sind die Wittenberger Theologen um Luther.

³⁶⁴ (alles) übertreffende.

³⁶⁵ Wahn, Einbildung, irrige Überzeugung.

³⁶⁶ geschmäht.

³⁶⁷ Vgl. als Hintergrund 1. Kor 1,30 und 2. Kor 5,21.

ye³⁶⁸ uffs wenigste für ungnugsam gesprochen wirdt/ das ich und alle
 Christen dann weren³⁶⁹ sollen/ ein yeglicher nach seyner maß/ so müst
 ich außbrechen/³⁷⁰ und die Christen an das recht Evangelium weysen/³⁷¹
 5 welches alle Aposteln gepredigt/ und des hern brodt nûr in gedechtnûs
 und bekentnûß des todes Christi gebrochen/ und der[c4^r]halben nach
 den gehalten predigen³⁷² genossen haben. Got wöll uns verleyhen/ das
 wir daß recht Evangelium von Jesu von Nazareth vernemen/ denn das
 selb noch fast³⁷³ verborgen und in uneren gehalten ist/ gar nahe in aller
 sacramenten brauch versprochen/³⁷⁴ der^{cp} noch keynes recht gepredigt
 10 ist.³⁷⁵

cp) *folgt* in etlich hündert Jaren C

³⁶⁸ doch.

³⁶⁹ (ab)wehren.

³⁷⁰ ausbrechen (aus dem ihm auferlegten Zwang zum öffentlichen Stillschweigen). – Vgl. oben S. 399, Z. 20–22.

³⁷¹ Zum Motiv »rechtes Evangelium« vgl. als Hintergrund Gal 1,6–9 (»anderes Evangelium«).

³⁷² Gemeint: Predigten, Lehren (der Apostel).

³⁷³ sehr.

³⁷⁴ durch den Gebrauch beinahe aller Sakramente geschändet. – Vgl. DWb 25, 1472f. s.v. versprechen Nr. B.2.

³⁷⁵ von denen (den Sakramenten) noch keines recht gelehrt ist. – Tatsächlich hatte Luther mit seinen Sermonen des Jahres 1519 und 1520 sowie mit dem Traktat die überkommene Sakramentslehre und -praxis der römischen Kirche auf der Grundlage der Bibel aus seel-sorglichen Motiven heraus neu formuliert; vgl. BRECHT, Luther 1, 333–346; 362–365.

